



Kantonsschule Zürcher Oberland, Wetzikon

Bericht über das Schuljahr 2018/19

August 2018 bis Juli 2019

Impressum

Redaktion

Aleksandar Popov	Editorial, Rückblick 2018/19
Roman Spörri	Redaktion
Claudio Müller	Redaktion
Thomas Stecher	Verzeichnisse, Statistiken

Lektorat

Urs Schwarz

Gestaltung

Markus Kachel, Armin Frischknecht

Fotos

Aimée Verhoeven, Hanspeter Siegfried

Druck

Druckerei Sieber AG, 8340 Hinwil

Inhaltsverzeichnis

Impressum		Daten, Fakten, Facetten	41
Editorial	5	Prüfungen, Ehrungen, spezielle Anlässe	
Schwerpunkt: Anfang	7	· Maturrede von Stefan Wittwer	41
Und allem Anfang wohnt ein Zauber inne	7	· Arbeitsgruppe nachhaltige KZO	45
«Als Lehrpersonen braucht man eine Mission»	8	· Die letzte Pirouette des lächelnden Genies	47
Ein Gespräch über das Anfangen im Lehrberuf		· Text Müller	50
t > 0 – oder: Die Frage nach dem «Woher»	10	Besondere Unterrichtsformen	
Eine Physiklehrerin und ein Altphilologe unterhalten sich über Anfänge		· Wichtiges in Kürze	52
«Atelier des Artistes»	15	· Studienwochen 2018	53
Lauter Anfänger im neuen BG-Freifach		· Was von der KZO in Erinnerung bleibt	54
Rückblick Schuljahr 2018/19	21	· Mathematik für Ausserirdische	56
Gedanken zum Jahr		· Mathematik mit Grenzen	58
· Geschäfte der Schulkommission im Schuljahr 2018/19	21	Musisches an der KZO	
· Geschäfte des Konvents im Schuljahr 2018/19	22	· Ein buchstäblich grosses Konzert	60
· Geschäfte der Schulkonferenz im Schuljahr 2018/19	23	· JA GENAU, UND!	64
Schulkommission		Verschiedenes	
· Rücktritte per Ende Amtsperiode 2015/2019	24	· Die violette KZO	66
· Wiederwahlen und Neubesetzungen für die Amtsperiode 2019/23	24	Carte Blanche	70
Lehrerschaft		Carte Blanche für Silvia Wild	70
· Neuanstellungen Mittelschullehrpersonen mbA	25	Verzeichnisse	73
· Rücktritte	27	· Schulkommission	73
· In memoriam	31	· Schulleitung	73
Weiterbildungstage		· Lehrerschaft (Stand 20.06.2019)	74
· Weiterbildungstag der Fachkreise im Schuljahr 2018/19	32	· Beratung	75
· Reise zum Ursprung des Universums	33	· Zentrale Dienste	76
Schülerschaft		· Sekretariat	76
· Aufnahmeprüfung und Schülerstatistik	36	· Mediothek	76
· Schüleraustausch Schuljahr 2018/19	37	· Hausdienst	76
Mitarbeitende		· Informatik	76
· Austritte	38	· Fachkreise	76
		· Pensionierte Lehrkräfte	76
		· Maturklassen 2019	77
		· Maturitätsarbeiten 2019: Ausgezeichnete Arbeiten	83
		· Die Schwerpunktthemen der letzten Jahre	84

Editorial

George Eliot schrieb in seinem Roman «Daniel Deronda» (1876): «Die Menschen können nichts tun, ohne die Fantasiewelt eines Anfangs. Sogar die Wissenschaft, der strenge Messwertaufnehmer, ist verpflichtet, mit einer Scheineinheit zu beginnen und muss sich auf einen Punkt in der unaufhörlichen Reise der Sterne festlegen, an dem seine Sternenuhr so tun soll, als wäre die Zeit bei Null [...], und mit ihrem Uhrzeiger bei Null geht es in Wirklichkeit in medias res los. Kein Rückblick wird uns zum wahren Anfang führen.»

Dieser Jahresbericht steht unter dem Motto 'Anfänge'. Diese sind gemäss Eliot Konstrukte; ob sie nun Fantasiewelten entstammen oder etwas genauer festgemacht werden können, sei dahingestellt. Im Gegensatz zu Weisheiten wie 'Aller Anfang ist schwer' bin ich der Ansicht, dass Anfänge aufregend sein können, sei es der Antritt einer neuen Arbeitsstelle oder die Entscheidung, eine schlechte Gewohnheit aufzugeben. Sie unterscheiden sich von dem, was wir gewohnt sind, und haben deshalb oft etwas Befreiendes und Freudiges an sich. Sie bieten Anregung und Gelegenheit zur Erneuerung.

Im Schulleben sind Anfänge einerseits an der Tagesordnung. Wir begrüssen regelmässig neue Schülerinnen und Schüler und arbeiten mit neuen Methoden und Materialien. Andererseits wirken Anfänge aber auch befeuernd und verleihen Energie. Dies spürte ich im ersten Amtsjahr als Rektor oft. Der Tatendrang zu Beginn eines neuen Schuljahrs aufseiten der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen zeugen davon, ebenso wie die Vorfreude und das Interesse, wenn eine Klasse die ersten Zeilen eines neuen Romans gemeinsam mit der Lehrperson liest.

Neues zu begrüssen bedeutet aber auch sich anzupassen und von der Vertrautheit dessen zu verabschieden, das man kennt. Dies ist nicht immer einfach und erfordert eine Portion Mut. Dieser ist erforderlich, um sich auf Neues, Ungewöhnliches und Komplexes einzulassen. Dass wir ein gutes Mass an Mut an der KZO haben, dessen bin ich mir gewiss. Davon zeugen auch die Beiträge in diesem Heft.

Natürlich hat Eliot in der eingangs zitierten Passage recht: Dieser Jahresrückblick wird Sie nicht «zum wahren Anfang führen». Das muss er auch nicht. Er soll Ihnen vielmehr spannende Einblicke ins Innenleben unserer KZO bieten. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre beim Eintauchen ins letzte Schuljahr!

Aleksandar Popov



Schwerpunkt: Anfang

UND ALLEM ANFANG WOHNT EIN ZAUBER INNE

Dass dieser Satz hier steht, grenzt an ein Wunder. Mit Magie hat dies nichts zu tun, mit Prokrastination hingegen viel. Sie wissen nicht, was Prokrastination bedeutet? Ich will es Ihnen erklären, liebe Leserin, lieber Leser: Das hübsche Fremdwort bezeichnet das, was wir täglich tun, wenn wir etwas nicht tun. Und das tun wir oft. Oder anders gesagt: Wir frönen der Prokrastination, indem wir aufschieben, zuwarten, zögern und zaudern, bis wir mit einer Arbeit beginnen. Aller Anfang ist schwer, weiss der Volksmund. Helfen tut es nichts, dieses Wissen, bloss ein bisschen Trost erhält man vielleicht. Beginnen muss man trotzdem selbst. Da helfen weder Sprich- noch Fremdwörter.

«Du hast doch diese Aufgabe schon vor zwei Wochen erhalten. Wie kann es sein, dass du jetzt auf den letzten Drücker erledigst?» Mahnende Worte, die wir Lehrpersonen alle schon ausgesprochen haben und – wenigstens in meinem Fall – immer mit etwas schlechtem Gewissen. Wie oft habe ich schon eine Serie Arbeitsblätter in letzter Minute ausgedruckt? Wie oft habe ich die Einreichung eines Formulars hinausgezögert?

Vielleicht hat aber der Anfang doch etwas Magisches in sich? Für unsere Kultur ist die Frage nach dem Beginn einer Sache zentral: Wann entstand die menschliche Sprache? Seit wann gibt es die Schrift? Wie und wann entstand das Universum? Wann beginnt menschliches Leben?

Zur Maturarbeit gehört eine Präsentation der Ergebnisse, oft vor einer anderen Klasse, deren Mitglieder die Arbeit noch vor sich haben. Weil man als Referent dann auch Fachperson für das Organisatorische einer Maturarbeit ist, geben die Sechstklässler ihrem Publikum in der Regel folgenden Tipp: «Beginnt früh genug mit der Arbeit!» – Also ob das die jüngeren SchülerInnen nicht wüssten. Natürlich wissen wir alle, dass eine Arbeit nicht leichter wird, wenn man ihren Beginn aufschiebt. Keine Aufgabe hat sich je gelöst, indem sie nicht in Angriff genommen wurde. Ich halte den gutgemeinten Tipp deshalb für nicht mehr als einen gutgemeinten Tipp: eine verstaubte Lebensweisheit für den Setzkasten. Viel wichtiger ist doch, dass man überhaupt einen Anfang macht. «Fangt an!», möchte ich den Klassen dann jeweils zurufen. Oder um mit Erich Kästner zu reden: «Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es.»

Nur – mit dem Anfang ist es leider noch nicht getan. Der Wiener Philosophieprofessor Konrad Paul Liessmann hält mit Verweis auf Hegel fest, dass «ein Anfang nur dann ein Anfang ist, wenn daraus etwas entsteht, was mit diesem Anfang begonnen hat.» Auf den ersten Blick eine banale Erkenntnis, aber im Zeitalter des Immer-Schneller und der unendlichen Optionen, ist es schon fast die Regel, dass man sich anstelle des Spielfilms bloss den Trailer anschaut, sich mit der Schlagzeile eines Zeitungsartikels zufriedengibt oder die Beziehung beendet, wenn das Kribbeln im Bauch nachlässt.

Doch diese kulturpessimistische Note lassen wir so nicht gelten. Ein Anfang ist ja oft ein freudiges Ereignis: Man beginnt eine Ausbildung, eine weisse Leinwand wartet auf Farbe und Kreativität, eine grosse Aufgabe harret der Lösung, ein Roman knistert verheissungsvoll-vielsagend mit den ersten Seiten, eine Schulstunde beginnt – die Schule kennt viele Anfänge. Deshalb haben wir in diesem Schwerpunkt das Phänomen des Anfangs aus unterschiedlichen Perspektiven untersucht. Astrophysikerin Katarina Gromova sprach mit dem Altphilologen Hanspeter Siegfried über den Beginn von der Welt, den Ursprung unserer Kultur und jene Fragen, die Physikerinnen und Philosophen gleichsam beschäftigen.

Über Tücken und Freuden beim Berufseinstieg weiss Roland Kappeler, Lehrer für Wirtschaft und Recht an der KZO, bestens Bescheid. Als Dozent für Fachdidaktik bereitet der promovierte Ökonom angehende Lehrpersonen auf ihre Tätigkeit vor. Er weiss, was es für einen erfolgreichen Anfang im Lehrberuf braucht und wovor sich die Uni-Abgänger am meisten fürchten.

Und wie es ist, selber immer wieder Anfänger zu sein, schreibt BG-Lehrer Thierry Perriard in seinem Beitrag über das Freifach «Atelier des Artistes».

«Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne», heisst es bei Hesse im Gedicht «Stufen». Auch wenn der Nobelpreisträger wohl nicht in erster Linie an uns Prokrastinatoren gedacht haben mag – wenn man einmal den Anfang gemacht hat, dann merkt man, welcher Zauber darin steckt. Jetzt ist es an Ihnen, einen Anfang zu machen und den Schwerpunkt – oder noch besser: den ganzen Jahresbericht – zu lesen, von Anfang bis zum Ende.

Roman Spörri

«ALS LEHRPERSONEN BRAUCHT MAN EINE MISSION»

Ein Gespräch über das Anfangen im Lehrberuf

SCHWER PUNKT

Was hat ein Anfänger einer erfahrenen Lehrperson voraus?

Der geringe Altersunterschied zu den SchülerInnen ist sicher ein Vorteil. Als junge Lehrperson muss man weniger um die Aufmerksamkeit der StudentInnen buhlen, das ist dankbar. Natürlich kann diese fehlende Distanz auch ein Problem werden, da muss man als JunglehrerIn einen Weg finden.

Als junger Lehrer fragte ich mich oft: Wie machen das die alten Hasen? Mittlerweile weiss ich, dass man auch trotz Altersdistanz eine emotionale Nähe und ein Interesse an den SchülerInnen beibehalten kann.

Was ist das Wichtigste, was ein Anfänger mitbringen muss im Lehrberuf?

Die Forschung zeigt, dass es sowohl eine Begeisterung für das Fach als auch die Bereitschaft braucht, sich auf die SchülerInnen einzulassen. Eine Lehrperson braucht das Bewusstsein, dass sie mit diesen jungen Menschen zusammen etwas erreichen will. Eine Lehrperson sollte eine Art Mission haben.

Wie sieht der optimale Einstieg in eine Schulstunde aus?

Lehrbuchmässig müsste eine Lektion mit einer Pointe beginnen. Ich ziehe gerne den Vergleich zur Werbung. Eine Lektion muss die SchülerInnen gleich zu Beginn packen, sie sollen neugierig werden. In der Praxis sieht es natürlich anders aus. Wenn ich die Beziehung wieder aufnehmen kann und an die letzte Lektion anknüpfen kann, ist schon viel getan. Das heisst aber, dass ich nicht beginnen kann mit: «Wo waren wir im Buch?» Als Schüler habe ich es enorm geschätzt, dass jede Lektion etwas Neues kommt. Als ich selber zu unterrichten begann, gab es einen Mathematiklehrer, der ohne Skript unterrichtete. Er hatte alle Klassen im Kopf und wusste immer, wo er mit welcher Klasse stand.

Wie empfindest du es als Wirtschaftslehrer, dass eigentlich alle SchülerInnen zu Beginn blutige Anfänger sind?

Das ist sicher ein Vorteil, weil alle etwa am gleichen Punkt starten, denn im Fach Wirtschaft und Recht haben die meisten SchülerInnen wenig Vorwissen. Schwierig ist es in der «Einführung in Wirtschaft und Recht». Dieses Fach unterrichten wir in allen Klassen zwei Semester lang

während zwei Wochenlektionen. Da gibt es wenig Entwicklungspotenzial, ich kann da kaum langfristig etwas aufbauen, sondern bloss an der Oberfläche kratzen.

Als Praktikumslehrer begleitest du junge Lehrpersonen beim Berufseinstieg. Wovor haben diese am meisten Respekt?

Häufig sind sich die PraktikantInnen nicht sicher, ob sie fachlich genügend Wissen haben für den Job. Auch weil das Studium gewisse Themen kaum oder nicht behandelt. Und eine zweite Quelle für Unsicherheit ist oft das Auseinanderklaffen von Ansprüchen aus der Didaktik und der Unterrichtsrealität.

Als Lehrperson ist man ja nicht nur am Unterrichten, sondern man ist Teil eines Teams und man muss vielleicht schwierige Gespräche mit Eltern führen. Wie kannst du als Fachdidaktiker angehende Lehrpersonen darauf vorbereiten?

Das kann die Ausbildung nicht leisten. Aber bei der Berufseinführung besteht da meines Erachtens ein Mangel. Es wäre sicher gut, wenn man zwei Jahre nach dem Einstieg einen Dialog



Roland Kappeler ist Lehrer für Wirtschaft und Recht an der KZO. Zudem ist er Fachdidaktiker am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich und bildet angehende WirtschaftslehrerInnen aus. Seit 2008 sitzt Kappeler im Gemeinderat von xxx.

mit Fachdidaktikern und anderen Berufseinsteigern haben könnte. Als ich als Junglehrer an der Kanti Enge begann, hatte ich keinen Zugang zum Fachschaftszimmer, wurde nicht an Sitzung eingeladen usw. Heute ist das sicher besser, aber die Erfahrung fehlt dennoch oft. Natürlich wird diese Aufgabe teilweise im Rahmen eines Mentorats geleistet. Es bräuchte aber wohl ein Gefäss, wo man mit anderen Anfängern zusammenkommt und von erfahrenen Personen beraten wird. Den Studierenden sage ich jeweils, dass sie eine gewisse Offenheit mitbringen müssen. Sie sollen sich aktiv engagieren, wenn es darum geht, sich in einem Team einzugliedern.

Manchmal wird erzählt, es gebe drei Berufe, zu deren Ausübung man eine Berufung braucht: Arzt/Ärztin, PfarrerIn und LehrerIn. Was hältst du von diesem Mythos?

Was MedizinerInnen und PfarrerInnen betrifft, kann ich wenig sagen. Ähnlich wie Pfarrer haben Lehrpersonen eine Art Mission, die sie erfüllen. Im Lehrberuf braucht es – und das sage ich meinen Studierenden immer wieder – eine Grundbegabung oder -berufung, die man nicht lernen kann. Wie viel das ist, kann ich nicht sagen, aber ich bemerke manchmal bei jemandem in der ersten Übungslektion, wenn die Person zum ersten Mal vor einer Klasse steht, dass da etwas fehlt.

Das ist natürlich bitter, wenn ich jemandem sagen muss, dass ihm eine Grundvoraussetzung fehlt und er einen steinigen Weg vor sich hat, wenn er ein guter Lehrer werden will.

Und auf der anderen Seite muss den angehenden Lehrpersonen auch bewusst sein, dass diese Berufung allein nicht ausreicht. Es gehört viel Handwerk zum Lehrberuf, das sollte man nicht unterschätzen.

Interview: Claudio Müller und Roman Spörri

Foto: Claudio Müller

t > 0 – ODER: DIE FRAGE NACH DEM «WOHER»

Eine Physiklehrerin und ein Altphilologe unterhalten sich über Anfänge

SCHWER PUNKT

Wieso soll man sich mit dem Urknall beschäftigen?

Gromova: Die Frage, woher wir kommen und wohin führt unsere Reise, beschäftigt die Menschen seit jeher. Die Frage nach dem «Woher» kann die Wissenschaft aber nur relativ unbefriedigend beantworten. Passend dazu ein Ausspruch eines Physikprofessors, den ich kürzlich vernommen habe: «In meiner Vorlesung gilt $t > 0$, also Zeit grösser Null. Wer sich für $t = 0$ oder gar $t < 0$ interessiert, der wende sich bitte an die Religionswissenschaften und an die Philosophie.» Wir haben eine gute Vorstellung, was ein Bruchteil von einer Sekunde nach dem Urknall ablief. Was aber zum Zeitpunkt Null, beim Urknall, geschah, kann die Wissenschaft nicht abschliessend beantworten.

Woran denkt ein Altphilologe beim Stichwort «Anfang»?

Siegfried: Die Frage, was denn der Anfang von allem ist, kann als der akademische Ausgangspunkt der griechischen Philosophie bezeichnet werden. Wenn man die Fragmente betrachtet, die die Anfänge der europäischen Philosophie markieren, dann hat man da beispielsweise

Anaximander. Stoffe können sich in einander verwandeln, es gibt Veränderungen in der stofflichen Zusammensetzung in dem, was uns umgibt. Da kommt die Frage auf, ob es einen Urstoff gibt, aus dem alles andere entstand. Hier gibt Anaximander eine interessante Antwort, wenn er sagt, dass der Anfang etwas Unbestimmbares sei. «Apeiron» nennt er dies. In dem Sinne also auch $t > 0$, etwas, das sich nicht festmachen lässt.

Woher kommt der Wunsch, dem Anfang aller Dinge auf die Spur zu kommen?

Siegfried: Die Suche nach dem Anfang ist ein Problem, das wahrscheinlich bei allen Religionen aber auch in der Philosophie und Ethik formuliert wird. Da haben wir Aristoteles festgestellt, dass es einen Grund geben muss, der uns Menschen überhaupt tätig werden lässt. Aristoteles folgert, dass es Zwecke geben muss und diese Zwecke ihrerseits wieder Mittel zu anderen Zwecken sind. Spinnt man diesen Gedanken weiter, könnte das nun zu einem unendlichen Regress führen, der all unser Bemühen letztlich leer erscheinen

lässt. Folglich muss es einen letzten Zweck geben, der seinerseits nicht Mittel ist. Die Suche nach dem Anfang kann aber auch dem Wunsch nach Abgrenzung entspringen. Das zeigt sich auch am Begriff «Anfang» selbst. Ein Anfang – in der Art, wie wir Menschen darüber denken – erscheint immer als etwas, das sich von etwas anderem abgrenzt, sonst wäre es ja kein Anfang.

Ist es für manche Schülerinnen und Schüler nicht frustrierend, dass die Physik keine abschliessende Antwort auf die Frage nach dem «Woher» geben kann?

Gromova: Meine Antwort auf Frage nach dem Anfang des Universums ist für die Schülerinnen und Schüler effektiv oft unbefriedigend. Es gibt viele Theorien, was möglicherweise den Urknall auslöste oder was davor war. Tatsache ist aber, dass die Physik keine Möglichkeit hat, Experimente durchzuführen, die irgendeine dieser Theorien bestätigen oder falsifizieren könnten. Wir haben keine Ahnung. Für Schülerinnen und Schüler ist es nicht leicht, diese Ahnungslosigkeit zu akzeptieren.



Katarina Gromova ist Lehrerin für Physik an der KZO und unterrichtet u.a. den Wahlkurs Astronomie. Hanspeter Siegfried ist Lehrer für Griechisch, Latein und Informatik.

Werfen wir einen Blick auf den Unterrichtsalltag. Für U1-Schülerinnen und -Schüler ist das Fach Latein gänzlich neu. Alle Schülerinnen und Schüler sind Anfänger. Was bedeutet das für den Unterricht?

Siegfried: Latein im Untergymnasium markiert den Anfang einer Beschäftigung mit Sprache, die anders ist als bei einer Sprache, die ich erlerne, um sie zu gebrauchen. Für die Schülerinnen und Schüler ist es der Einstieg in eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen Sprache. Diese leicht abstraktere Zugangsweise zu Sprache grenzt Latein von allen anderen Sprachfächern wesentlich ab. Der Einstieg ins Latein mit den U1-Schülerinnen und Schülern ist für mich eine besonders schöne Unterrichtsperiode. Wir arbeiten zu Beginn mit sprachlichem Material, häufig noch auf Deutsch, und

ich stelle den Schülerinnen und Schülern Fragen, die ihnen völlig neu sind. Oft weckt das in den Schülerinnen und Schülern eine Art Forschergeist und führt dazu, dass die Schülerinnen und Schüler neue Phänomene untersuchen wollen. Der erste Einstieg, in diese neue Form, sich mit Sprache auseinanderzusetzen, ist daher für mich als Lehrperson sehr spannend. Und das Jahr für Jahr von Neuem.

Wie stellt sich die Situation in den ersten Physiklektionen dar?

Gromova: Die Physik ist die Wissenschaft, die beispielsweise helfen soll, die Welt in mechanischer, thermodynamischer oder elektrodynamischer Hinsicht zu verstehen. Wenn die Schülerinnen und Schüler mit Physik beginnen, haben sie selbst schon viele physikalische Phänomene erfahren und kennen auch einige

physikalische Hintergründe. In diesem Sinne sind die Schülerinnen und Schüler, die mit Physik am Gymnasium beginnen, keine Anfänger mehr. Als Physiklehrerin greife ich dann auf, was die Schülerinnen und Schüler bereits wissen, und forme dieses Wissen weiter. Irgendwann kommt aber auf allen Stufen, vom Untergymnasium bis zum Wahlkurs Astronomie, die Frage auf, wie denn alles begann. Das Thema «Urknall» fasziniert.

Wir haben nun einige grosse spannende Fragen gestreift. Ist es als Lehrperson nicht manchmal etwas ernüchternd, bei den kleinen Dingen wie der Konjugation oder bei « $s = v \cdot t$ » anzufangen?

Gromova: Zugegeben, nicht alle Schülerinnen und Schüler nehmen solche Formeln oder die Mathematik als Werkzeug

gleich gerne an. Für mich ist das aber nicht frustrierend. Über die Semester Physikunterricht hinweg merken viele Schülerinnen und Schüler, dass sie mit diesen mathematischen Werkzeugen plötzlich Vorgänge beschreiben können, was ohne die Formel vorher nicht möglich war. Ein beeindruckendes Erlebnis diesbezüglich war der Gastauftritt eines angehenden Professors, der unlängst in einer meiner Klassen über schwarze Löcher referierte. In vielen Schilderungen griff der Referent auf die Mathematik zurück. Anschaulich erklärte er, dass er diese oder jene Gleichung nun mathematisch lösen können müsse, wenn er beispielsweise eine Antwort auf die Frage nach der möglichen Grösse eines schwarzen Lochs erhalten möchte. Einen anderen Weg, Erkenntnis darüber zu gewinnen, gäbe es einfach nicht.

Siegfried: Für mich ist es auch nicht unbefriedigend, mit den Schülerinnen und Schülern das Handwerk der einzelnen Disziplin zuerst einmal einzuüben. Das liegt einerseits daran, dass es im Fach Latein relativ schnell möglich ist, zu Fragestellungen vorzudringen, die wirklich interessant sind. Weiter bin ich zwar Altphilologe, vor allem aber Lehrperson. Und dieses «vor allem» ist hier wichtig. Ich empfinde es als sehr spannend, zu sehen, wie die verschiedenen Menschen in meinem Unterricht mit diesen zuerst unbekanntem und fremden Werkzeugen lernen umzugehen und diese schrittweise zu ihrem Eigenen zu machen.

Ein letzter, nicht notwendig abschliessender Gedanke zum Thema «Anfänge»?

Gromova: Wir alle versuchen ja, die Welt um uns herum in unseren Köpfen zu strukturieren und zu verstehen. Wie schön und einfach wäre es, wenn diese eine gültige Theorie gäbe, die den Urknall erklärt und damit auch nachvollziehbar macht, weshalb das Universum so eingerichtet ist, wie es ist. Das wäre für viele Menschen wohl eine enorme Erleichterung und würde die Komplexität der Welt wesentlich reduzieren. Man muss sich aber im Zusammenhang mit dem Urknall bewusst sein, dass es viele verschiedene Theorien gibt. Es gibt zwar Indizien, die stärker für die Gültigkeit der einen oder anderen Theorie sprechen und andere Theorien als eher unwahrscheinlich erscheinen lassen. All diese Indizien unterliegen aber einer – wenn auch kleinen – Irrtumswahrscheinlichkeit. Entsprechend tut man wohl gut daran, sich eine gewisse Offenheit zu bewahren und weniger wahrscheinliche Theorien nicht vorschnell abzutun.

Siegfried: Die Suche nach dem Anfang, dem Ursprünglichen kann auch etwas Autoritatives haben. Nämlich dann, wenn das Anfängliche als das Eigentliche, das einzig Echte angeschaut wird. Das kann auch eine Verführung zu einer Art Denken sein, das die Verankerung des Wahren im Ursprung sucht. Wenn man beispielsweise Latein oder die Antike als Anfang der europäischen Kultur bezeichnet,

greift das sicher zu kurz. Auf den ersten Blick mag das passen, auf den zweiten schon nicht mehr. In meinem Unterricht versuche ich daher immer wieder aufzuzeigen, dass die Antike nicht der Nullpunkt war, wo alles begann, wo man das Wahre findet, sondern eine historisch gesehen aussergewöhnliche Konstellation bestand, in der es viele interkulturelle Berührungspunkte, Vermischungen und Veränderungen gab. Erst diese Vermischungen machten es möglich, dass Fragen gestellt werden konnten, die so ergiebig waren, dass man sich damit über Jahrhunderte, ja Jahrtausende hinweg immer wieder beschäftigte.

Interview: Roman Spörri und Claudio Müller

Foto: Claudio Müller



**SCHWER
PUNKT**



«ATELIER DES ARTISTES»

Lauter Anfänger im neuen BG-Freifach



«In diesem Freifach, im Atelier des Artistes, könnt ihr machen, was ihr wollt», sage ich zu den erwartungsvoll blickenden Schülerinnen und Schülern. «Was möchtet ihr denn machen? Ölmalen, Holzschnitt, Betonguss?», frage ich in die Runde.

Töpfern. Zack.

Ich kann nicht töpfern. Aber natürlich dürft ihr töpfern.

Wie geht das? Ich stelle Ton auf den Tisch, krame das Modellierwerkzeug hervor und bitte die Schülerinnen und Schüler eine Sperrholzplatte als Unterlage zu holen.

Es ist angerichtet. Es braucht nicht viel. Aber wie geht das?

Ich erinnere mich an die «Würstlitechnik» und zeige diese vor. Für diese Doppelstunde reicht mein rudimentäres Wissen. Ich kann nicht töpfern. Aber klar dürfen sie töpfern.

.....

Eine Bekannte von mir kommt mit ihrem Töpferwerkzeugkasten angereist und zeigt uns, wie das richtig geht. Nix mit rudimentär.

Profi. Materialentwicklerin bei Bodmer Ton. Zack.

Ich werde zum Schüler – schön ist das! Das sieht so einfach aus, wie sie den Ton knetet, dreht und in Form bringt. Bei ihr reisst er nicht, bei uns schon. Ist das derselbe Ton? Nach zwei Lektionen klappt das Töpfern schon viel besser.

.....

Schön, wenn Schülerinnen und Schüler etwas machen möchten, das ich (noch) nicht kann.

Wer möchte Bronze giessen?

Text und Bilder: Thierry Perriard



MICHELLE OBAMA

BECOMING

Meine Geschichte

Aus dem amerikanischen Englisch von
Harriet Fricke, Tanja Handels, Elke Link,
Andrea O'Brien, Jan Schönherr
und Henriette Zeltner

**SCHWER
PUNKT**





**SCHWER
PUNKT**



WEEK 01

January

JANUARI JANUWER JANUAR JANUAR

31

MONDAY
MAANDAG
LUNDI
MONTAG
LUNEDI

1
2
3
4
5
6
7
8
9

01

TUESDAY
DINSdag
MARDI
DIENSTAG
MARTEDI

1
2
3
4
5
6
7
8
9

02

1
2
3
4
5

NOTES:

03

THURSDAY
DONDERDAG
JEUDI
DONNERSTAG
GIOVEDI

1
2
3
4

Rückblick Schuljahr 2018/19

Gedanken zum Jahr



Im Schuljahr 2018/19 fanden zwei umfangreiche Evaluationen statt. In beiden ging es um selbst-organisiertes Lernen (SOL). Zum einen evaluierte die Q-Gruppe SOL-Gefässe der KZO und insbesondere das Selbstlernsemester (SLS). Letzteres ist zwar eine Erfolgsgeschichte, bedarf aber trotzdem einer kritischen Begutachtung und einer Auffrischung. Einige Evaluationsergebnisse haben bereits als permanente Änderungen oder Pilotprojekte Eingang in das aktuelle SLS gefunden; weitere Anpassungen werden folgen. Zum anderen gaben wir Hans-Martin Binder, einem Mitglied der Schulkommission mit Hintergrund in der Bildungsforschung, eine Evaluation unserer Praktiken im Zusammenhang mit der Maturitätsarbeit in Auftrag. Die Ergebnisse wurden am Ende des Schuljahres präsentiert und werden uns im laufenden Jahr beschäftigen.

Geschäfte der Schulkommission im Schuljahr 2018/19

(5 Sitzungen)

- Maturitätsprüfungen 2019: Erhaltung der Resultate
- Rücktritte und Wahlen für die Amtsdauer 2019/23
- Kenntnisnahme der Rücktritte und Antrag an die Bildungsdirektion zur Wahl von sieben neuen Mitgliedern der Schulkommission:
- Antrag an die Bildungsdirektion zur Wiederwahl von Prorektorin Christine Schüpbach für eine weitere Amtsperiode
- 59 Mitarbeiterbeurteilungen für Lehrpersonen: Durchführung, Genehmigung, Austausch
- 10 Anstellungen von Mittelschul-lehrpersonen mit unbefristeten Verträgen in den Fächern Bildnerisches Gestalten, Biologie, Deutsch, Instrumentalunterricht, Mathematik, Spanisch und Wirtschaft & Recht
- Präsentation, Kenntnisnahme, Information über Analysen, Berichte und Projekte
- Disziplinarfälle Schülerschaft

Geschäfte des Konvents im Schuljahr 2018/19

(4 Sitzungen)

Konvent 416, 24.09.2018

- KZO Alumni wird vorgestellt, der am 22.3.2018 gegründet wurde
- AG Nachhaltigkeit stellt die Einführung des Take-away-Geschirrsystems «reCIRCLE» vor
- Q-Gruppe stellt Neuerungen beim Individualfeedback vor
- UNESCO-Schule: es ist ein UNESCO-Projekttag zum Thema Nachhaltigkeit geplant

Konvent 417, 14.01.2019

- LKM-Vertretung wird gewählt
- LKM informiert über «Gymnasium 2022»
- Struktur der KZO wird detailliert vorgestellt
- SOL Evaluation – SLS und IPSO: Resultate werden vorgestellt
- Verabschiedungen

Konvent 418, 15.04.2019

- Projekt «Maturarbeit an der KZO»: Präsentation der Ergebnisse
- Anpassung Studienwochenreglement: Flugreisen sind im Rahmen von Projektwochen nicht mehr möglich

Konvent 419, 17.06.2019

- Aktuelle Informationen vom MVZ und von der LKM
- Informationen zum Umbau des grossen Spezialtraktes
- Wiederwahl Christine Schüpbach
- Informationen zum Ablauf der Ersatzwahl Prorektorat
- Verabschiedungen

Im November 2018 fand an der KZO der schulinterne Weiterbildungstag für unsere Lehrpersonen statt. Wir widmeten uns an diesem Tag dem Thema 'Schülerinnen und Schüler in Krisen unterstützen. Unser Umgang mit Adoleszenzkrise und psychischen Störungen.' Dies ist kein einfaches Thema, aber es ist uns wichtig, dass wir uns damit auseinandersetzen, zumal wir in unserer Arbeit immer wieder damit konfrontiert werden. Das Ziel des Weiterbildungstags war es, das Bewusstsein der Lehrpersonen für Adoleszenzkrise und psychische Störungen zu schärfen und punkto Wahrnehmung, Umgang und Prävention dazuzulernen. Wir wurden den ganzen Tag von unserem eigenen Supportteam und Fachleuten begleitet, wie z.B. einem Oberarzt der psychiatrischen Universitätsklinik, einer Schulpsychologin und einer Jugendpsychiaterin. In Plenarveranstaltungen und Workshops wurden Aspekte wie beispielsweise Krisen ansprechen, Essstörungen, Resilienz, lösungsorientiertes Coaching, Einzelgespräche mit Schülerinnen und Schülern, Rolle der Klassenlehrpersonen oder Mobbing-Prävention angegangen. Dass ein derart umfassendes und ernstes Thema nicht abschliessend behandelt werden kann, ist evident. Der Weiterbildungstag war aber äusserst lehrreich und vermittelte uns das Gefühl, einen sichereren Umgang gefunden zu haben mit den Fragen, was Lehrpersonen tun können, sollen und dürfen, wenn wir im Schulalltag mit Jugendlichen konfrontiert sind, die sich in Krisensituationen befinden oder an psychischen Störungen leiden.

Parallel und als Ergänzung organisierte das UNESCO-Freifach eine Veranstaltung für die Schülerschaft. Im Januar 2019 fand ein Podium statt mit dem Titel 'Wie geht's dir?' Der Leiter des Schulpsychologischen Dienstes der Stadt Zürich, ein Mitglied der OBESSU Working Group on Mental Health, die Schulärztin und die Lehrpersonen unseres Supportteams diskutierten mit den anwesenden Schülerinnen und Schülern Fragen der psychischen Belastung von Jugendlichen. Der Besuch des Podiums war für die Klassen freiwillig. Die Zahl der anwesenden Schülerinnen und Schüler zeigte jedoch deutlich, dass das Thema von grossem Belang ist.

Ein weiteres Thema, das uns während des letzten Schuljahres beschäftigte, war die Klima- und Umweltdebatte. Diese wurde auch an der KZO intensiv geführt. Einerseits wurde die Debatte in Podien zum Thema Klimaerwärmung mit Beteiligung von ETH-Wissenschaftlern geführt. Andererseits initiierte die Nachhaltigkeitsgruppe der KZO den Beitritt unserer Mensa und einiger umliegender Verpflegungslokale zur Organisation reCircle mit dem Ziel, den Plastikverbrauch im umliegenden Gebiet der KZO zu reduzieren. Innerhalb von wenigen Wochen schlossen sich über 500 Schülerinnen und Schüler reCircle an und verwenden fortan einen rezyklierbaren Behälter anstelle von Wegwerfbehältern. Auch auf schulpolitischer Ebene zeigte die Klimadebatte Wirkung. Auf Antrag der Schülerschaft fand im Konvent eine Abstimmung über eine Änderung im Studienwochenreglement statt. Der Antrag sah vor, dass anstelle von maximal zwei Flugreisen im Rahmen von Studienwochen nunmehr keine Reisen per Flugzeug durchgeführt werden sollen. Der Konvent entsprach diesem Antrag für ein Flugverbot und setzte somit ein Zeichen für die Nachhaltigkeitsbestrebungen an der KZO.

Letztlich ging auch die Klimastreikbewegung nicht spurlos an der KZO vorbei. Es gehört zum Auftrag der Schulen, sowohl eine fachlich-wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Klimawandel zu führen

als auch Fragen der politischen Beurteilung und des daraus resultierenden Engagements zu thematisieren. Dies geschieht gemäss Lehrplan im regulären Unterricht, aber auch in Arbeitsgruppen, Freifächern, Nachhaltigkeitsgruppen etc. Einerseits hat die Schulleitung Verständnis für die Sorge junger Menschen um ihre Zukunft und erachtet das politische und gesellschaftliche Engagement von Schülerinnen und Schüler als richtig und wichtig. Andererseits ist der Schulbesuch obligatorisch auch in Konkurrenz zu politischen Aktionen. Obwohl sich die Klimastreiks nicht gegen die Schulen richten, schaden sie der Institution und gehen zu Lasten der Ausbildung und des geordneten Schulbetriebs. Wir erachten das Mittel Streik nicht als das richtige, um die Politik zum Handeln zu bewegen. Als Schule sind wir gehalten, entsprechend den gesetzlichen Grundlagen zur Sicherstellung des Unterrichts zu handeln. Deshalb gewährten wir keinen Urlaub für die Teilnahme an Klimastreiks. Der Unterricht fand stets regulär statt. Aus dem Klimastreik resultierende Absenzen wurden in Absprache mit der Schulleiterkonferenz der Kantons Zürich und Vertretern der Schülerschaft gemäss unserer bestehenden Absenzenerfassung registriert und waren zu entschuldigen. Schülerinnen und Schüler, welche die versäumte Unterrichtszeit im mindestens gleichen zeitlichen Umfang in ihrer Freizeit im Dienste des Klimas kompensierten, waren in der Regel von disziplinarischen Massnahmen ausgenommen.

Weitere bemerkenswerte Anlässe fanden im Frühjahr 2019 an der KZO statt. Im März tagte das Wetziker Stadtparlament aus Anlass seines 5-jährigen Jubiläums in unserer Aula. Klassen der KZO sowie der Berufs- und Sekundarschulen waren anwesend und konnten Anliegen vorbringen. Der Anlass stellte ‚politics-in-action‘ dar und war somit Anschauungsunterricht in Sachen Staatskunde für die Schülerinnen und Schüler, die sich interessiert und teilweise amüsiert zeigten. Im Juni schliesslich fanden anlässlich des Frauenstreiktags Podien und Workshops für alle Schülerinnen und Schüler der KZO statt. Die Frauengruppe der KZO hatte ein sehr reichhaltiges Programm mit hochkarätiger Besetzung auf die Beine gestellt, das Themen der Gleichstellung, z.B. strukturelle Ungleichheiten, berufliche Möglichkeiten und Lohngleichheit, zur Sprache brachte.

Aleksandar Popov

Geschäfte der Schulkonferenz im Schuljahr 2018/19

(4 Sitzungen)

- Diskussion der Einführung eines elektronischen Klassenbuchs in den 6. Klassen
- Beschluss zur Weiterarbeit der AG «Schule und Zukunft»
- Diskussion über pädagogische und didaktische Fragen der Digitalisierung des Unterrichts
- Beschluss über das Vorgehen bei der Datenmigration von Sinapsis auf «TEAMS»
- Diskussion über Weiterführung oder Abbruch der Versuchsphase mit offenem WLAN für U-Schülerinnen und -Schüler
- Vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema «Hausaufgaben» mit anschliessendem Auftrag an die Fachkreise
- Nachlese und Planung der Rolle des Konvents bei der Wahl eines neuen Schulleitungsmitglieds

Schulkommission

Rücktritte per Ende Amtsperiode 2015/2019

Auf Ende des Schuljahres 2018/19 traten mehrere Mitglieder der Schulkommission aufgrund der kantonalen Amtszeitbeschränkung von 12 Jahren oder aus beruflichen Gründen zurück:

- Herr Hans-Martin Binder
- Frau Claudia Fischer
- Frau Joëlle Kilchsperger
- Frau Anita Klöti
- Frau Susanne Leu
- Frau Gabriela Schöb Freitag
- Herr Dr. med. Guido Verhoek

Die sieben zurücktretenden Mitglieder haben sich in den vergangenen Jahren mit grossem persönlichen Engagement und mit viel Freude für die KZO eingesetzt. Ihre detaillierten Beobachtungen, ihr strategisches Wirken und ihre Auseinandersetzung mit bildungs- und schulpolitischen Fragen waren eine Bereicherung für die KZO und für die Schulleitung und die Lehrerschaft sehr wertvoll. Wir danken den Austretenden für ihre Arbeit.

Wiederwahlen und Neubesetzungen für die Amtsperiode 2019/23

Die Bildungsdirektion wählte für die Amtsdauer 2019/2023 als Mitglieder der Schulkommission:

- Herr Peter Freitag
- Frau Andreja Gunde (bisher)
- Frau Dr. Renate Gutmann
- Herr Dr. Beat Gygi (bisher)
- Frau Prof. Dr. Ulla Kleinberger
- Herr Dr. med. Bernhard Magdeburg
- Herr Stephan Pfäffli
- Frau Nina Schmid-Kunz
- Herr Prof. Dr. Peter Sieber (Präsident, bisher)
- Frau Margrit Sigrist-Tanner

Lehrerschaft

Neuanstellungen Mittelschullehrpersonen mbA



Andrina Aepli

Biologie

geb. 29. Juli 1988
von Zürich

Ausbildung

- 2007 Matura, Altsprachliches Profil mit
Schwerpunktfach Englisch,
Kantonsschule Hohe Promenade, Zürich
- 2013 Master in Humanbiologie, Universität Zürich
- 2014 Weiterbildung zur Immersionslehrerin,
Universität Zürich

Berufs- und Unterrichtserfahrung

- 2015–2016 Stellvertretung Biologie Immersionsunterricht,
Kantonsschule Wiedikon, Zürich
- 2015–2018 Lehraufträge Biologie,
Kantonsschulen Hohe Promenade,
Stadelhofen Zürich und Im Lee, Winterthur
- 2018/19 Lehrbeauftragte für Biologie,
Kantonsschule Wiedikon, Zürich
- 2018/19 Mittelschullehrerin (obA) für Biologie,
Kantonsschulen Hohe Promenade, Zürich
- ab 2019 Mittelschullehrerin mbA für Biologie, KZO



Sandro Bless

Wirtschaft und Recht

geb. 9. Juni 1964
von Flums SG

Ausbildung

- 1987 Matur, Wirtschaftliches Profil, KME, Zürich
- 1992 Studium Betriebswirtschaft
Universität Zürich lic. oec. publ.
- 2017 Lehrdiplom für Maturitätsschulen
Universität Zürich

Berufs- und Unterrichtserfahrung

- 1992–2017 Senior Management Erfahrung,
Credit Suisse, Zürich
- 1993 Vikariat, KME Zürich
- 2016 Vikariat, Kantonsschule Hottingen, Zürich
- 2016 Lehrer BMS II, Juventus Wirtschaftsschule
- seit 2017 Lehrbeauftragter für Wirtschaft und Recht, KZO
- seit 2018 Mittelschullehrer für Wirtschaft und Recht, KZO
- ab 2019/20 Mittelschullehrer mbA für
Wirtschaft und Recht, KZO



Mirjam Fehlmann

Biologie

geb. 13. Januar 1989
von Rüti ZH

Ausbildung

- 2007 Matura, Musisches Profil mit
Schwerpunktfach Musik, KZO
- 2014 Master in Biologie, Universität Zürich
- 2017 Lehrdiplom für Maturitätsschulen, Universität Zürich

Berufs- und Unterrichtserfahrung

- 2014–2017 Lehrbeauftragte für Biologie, KME Zürich
- 2016–2017 Lehrbeauftragte für Biologie,
Kantonsschulen Zürich Nord und Enge
- 2017–2018 Lehrbeauftragte für Biologie, Kantonsschule Uster
- 2017–2018 Lehrbeauftragte für Biologie, KZO
- seit 2018 Mittelschullehrerin (obA) für Biologie, KZO
- ab 2019 Mittelschullehrerin mbA für Biologie, KZO



Miro Estermann

Mathematik

geb. 1. April 1989
von Rain LU und Rothenburg LU

Ausbildung

- 2008 Gymnasium Immensee, Matura mit
Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
- 2010–2014 Bachelor in Mathematik, ETH Zürich
- 2014–2016 Masterstudium in Management,
Technologie und Ökonomie, ETH Zürich
- 2016–2018 Master in Mathematik, ETH Zürich
- seit 2017 Lehrdiplom in Mathematik, ETH Zürich

Berufs- und Unterrichtserfahrung

- 2012–2013 Hilfsassistent am Departement Mathematik, ETH Zürich
- seit 2015 Lehrbeauftragter für Mathematik, KZO
- 2017/18 Lehrbeauftragter für Mathematik,
MNG Rämibühl, Zürich
- ab 2020 Mittelschullehrer mbA für Mathematik, KZO



Solme Hong

Cello

geb. 7. Oktober 1984
von Zürich

Ausbildung

- 2003–2007 Grundstudium und Konzertklasse,
Hochschule der Künste, Bern
- 2007 Konzertdiplom für Violoncello, Vertiefungsrichtung
Kammermusik, Hochschule der Künste, Bern
- 2007–2010 Studium an der Hochschule für Musik und
darstellende Kunst, Stuttgart
- 2012–2014 Master of Arts ZFH (Musikpädagogik),
Zürcher Hochschule der Künste

Berufs- und Unterrichtserfahrung

- 2012–2013 Lehrbeauftragter für Cello, KZO
- seit 2013 Mittelschullehrer obA für Cello, KZO
- 2013–2014 Lehrer für Cello, Musikschule Spreitenbach
- 2013–2019 Lehrer für Cello, Musikschule Kilchberg/Rüschlikon
- 2014–2015 Leitung Semesterkurs «Groove Academy»,
Atelier Schule Zürich
- seit 2014 Cello- und Kammermusiklehrer,
Musikkurswochen Arosa
- 2015–2017 Lehrer für AC (Anwendung des Computers), KZO
- seit 2016 Lehrer für Cello, Kantonsschule Baden
- ab 2019/20 Mittelschullehrer mbA für Cello, KZO



Aviva Liebeskind

Deutsch

geb. 12. August 1991
von Winterthur ZH

Ausbildung

- 2010 zweisprachige Matur, Kantonsschule Rychenberg,
Winterthur
- 2012 Erwachsenenbildnerin mit Diplom SVEB 1 am IBBK
(Institut für Bildung, Beratung und Kommunikation,
Bülach)
- 2013–2018 Stv. Prüfungsleitung am Goethe Institut an der ZHAW
- 2016 Master in Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft,
Nebenfach Populäre Kulturen, Universität Zürich
- 2017 Lehrdiplom für Maturitätsschulen für Deutsch mit
Bescheinigung für die berufspädagogische
Zusatzqualifikation

Berufs- und Unterrichtserfahrung

- 2010–2012 Studentische Aushilfe bei Literaturagentur Liepman
- 2013–2015 Kursleiterin und Sekretariatsmitarbeiterin für
private Deutschkurse
- 2013–2018 Dozentin, Goethe-Prüferin, Koordinatorin,
Stv. Leitung Deutsch als Fremdsprache ZHAW
- 2016–2019 Lehrbeauftragte für Deutsch an der
Kantonsschule im Lee, Winterthur
- 2017–2019 Lehrbeauftragte für Deutsch an der
Kantonsschule Rychenberg, Winterthur
- ab 2019/20 Mittelschullehrerin mbA für Deutsch, KZO

Rücktritte



**Suzanne Dubach,
Mittelschullehrerin mbA für
Bildnerisches Gestalten**

Liebe Suzanne

Bereits zum dritten Mal sagst du nun der KZO «adieu» – und wieder heisst es Vertrautes zurücklassen, dich von Liebgewonnenem verabschieden, aber auch schlicht und einfach aufräumen, aussortieren, entsorgen. So, wie du es in deinem Leben immer wieder gemacht hast. Du warst eine Reisende, eine Suchende, ein Mensch mit einem grossen Drang, verschiedene Tätigkeiten auszuprobieren und zu vertiefen. Dabei bist du keinem strengen Plan gefolgt, das eine hat sich aus dem anderen ergeben und manchmal hat auch der gute Zuspruch anderer deine Entscheidungen massgeblich beeinflusst. So auch das gute Zureden und die reichlich ermutigenden Worte deines «Zeichnungslehrers» hier an der KZO. Dir habe als Schülerin einfach das unverwüstliche Selbstvertrauen gefehlt, deine gestalterische Begabung habest du irgendwie nicht wahrhaben wollen. Es brauchte da schon einiges an Überzeugungsarbeit bis dein Entschluss feststand, ein Studium an der Kunstgewerbeschule Basel zu beginnen. Eine Entscheidung, die du keine einzige Sekunde bereut hast. Die Ausbildung hat dich absolut begeistert, inspiriert, angetrieben und dich in deinem Schaffen vielseitig bereichert.

Du hast mit einem «Diplom für das Lehramt für bildende Kunst an Schulen mittlerer und oberer Stufe» abgeschlossen und bist 1978 als junge Lehrbeauftragte wieder an die KZO zurückgekehrt. Der weltoffene Geist und die vielen Freiräume der Schule haben dir bereits als Schülerin imponiert und so war es für dich fast ein kleines Privileg, wieder Teil dieser Schulgemeinschaft sein zu können. Und als kurz darauf dein ehemaliger Zeichnungslehrer pensioniert wurde, hast du nicht gezögert, seine Nachfolge anzutreten. Auf das Sommersemester 1981 hat dich der Erziehungsrat zur «ständigen Lehrbeauftragten für Zeichnen und Werken» ernannt. Die Arbeit mit den Jugendlichen hat dich im positiven Sinne herausgefordert und beflügelt. In deinem handgeschriebenen Mentorsbericht ist zu lesen, dass du «eine sehr begabte und einsatzfreudige Lehrerin» warst. Du hättest es dir also einfach und bequem machen und, wie so viele Kolleginnen und Kollegen auch, bis zur Pensionierung an der KZO festkleben können. Aber dich, Suzanne, hat es schon bald wieder weitergezogen. Du wolltest mehr sehen, Neues erfahren, deinen Horizont erweitern und neue Betätigungsfelder erschliessen. Auf der Suche nach dem kreativen Funken im Menschen hast du in der Körperarbeit und der Theaterpädagogik eine für dich wichtige Quelle für deine künstlerische Arbeit gefunden. Du bist gereist, hast dich weitergebildet, das künstlerische Schaffen vielfältig ausgelebt – und die KZO vergessen oder zumindest weit weg geschoben. Bis du 17 Jahre später beim Baden in Seegräben zufälligerweise einer damaligen BG-Lehrerin der KZO begegnet bist. Man sprach über dies

und das und auch davon, dass an der KZO just zu jener Zeit eine Lehrperson für Bildnerisches Gestalten gesucht wurde. Der Gedanke, deine reichen Erfahrungen der vergangenen Jahre wieder ins Klassenzimmer zu tragen und bei Schülerinnen und Schülern kreatives Potential zu öffnen, hat dich gereizt und es ist, wie wir alle wissen, nicht nur bei einem Gedankenspiel geblieben.

Die einstige Ernennung zur ständigen Lehrbeauftragten hatte zwar ihre Gültigkeit verloren, in einem neuen Wahlverfahren warst du aber ebenso überzeugend und wurdest so 2001 als Mittelschullehrerin mbA gewählt.

Im Schulalltag hast du dich nie in den Vordergrund gedrängt, aber du warst wach, aufmerksam und hattest ein enorm gutes Gespür für Menschen und Situationen. Entsprechend sorgsam hast du dein Amt als Fachvorsteherin ausgeführt oder an Notenkonferenzen immer wieder zu einem umfassenden Bild einer Schülerin oder eines Schülers beigetragen. Deine tägliche Arbeit im Klassenzimmer war beeindruckend und faszinierend zugleich. Mit einer unglaublichen Ruhe und einer absolut klaren Haltung hast du deine Schülerinnen und Schüler ganz fein, aber bestimmt und kontinuierlich an ein intensives und engagiertes Arbeiten herangeführt. Deine natürliche Autorität, dein sorgfältiges Handeln und deine Gabe, Schülerinnen und Schüler zu lenken, ohne sie dabei einzuengen, ziehen sich wie ein roter Faden durch all deine MAB-Berichte. Für dich standen das Ausloten und Entdecken der eigenen Kreativität im Zentrum, Raum schaffen, um schöpferisches Potential freizulegen. Diese Intention hat deine Arbeit stark geprägt und du hast deinen Schülerinnen und Schülern gelehrt, auf die eigene Intuition zu vertrauen. In all den Jahren bist du eine Reisende und Suchende geblieben. Deine Neugier hat dich auch ausserhalb des Schulalltags immer wieder zu neuen Projekten und Weiterbildungen angetrieben. Du hast daraus Kraft geschöpft, auch für deine Arbeit mit den Klassen. Denn die schnellen Veränderungen in der Bildungslandschaft und speziell auch bei uns an der KZO waren für dich zuweilen kräftezehrend. Dass gewisse Freiräume aufgrund von Sparmassnahmen weniger geworden sind, bedauerst du bis heute sehr. Die Schülerinnen und Schüler seien schnell und digital unterwegs, Zeit fürs Zusammensein bleibe da wenig. Gleichzeitig erfüllt es dich aber mit grosser Zufriedenheit, dass sich das Selbstverständnis des Faches Bildnerisches Gestalten in den letzten Jahren dank des MAR merklich und in jedem Fall positiv verändert hat. Eine Anerkennung deiner täglichen Arbeit.

Liebe Suzanne, wie ich eingangs erwähnt habe, verlässt du die KZO nun zum dritten Mal – und diesmal für immer. Aber ich bin mir sicher, dass deine vielfältigen Interessen und deine Neugierde deinen Alltag auch in Zukunft füllen werden.

Von ganzem Herzen danke ich dir für dein Wirken an unserer Schule und wünsche dir für die kommende Zeit alles Gute und viele inspirierende Momente.

Christine Schüpbach, Konvent vom 14. Januar 2019



**PD Dr. Karl Fent,
Mittelschullehrer mbA für Biologie**

Lieber Karl

Dein Wunsch, Mittelschullehrer zu werden, stand für Dich fest, bevor Du an der Universität Zürich mit Deiner Dissertation in Neurobiologie begonnen hast. Während der Doktoratszeit absolviertest Du deshalb die Ausbildung zum Mittelschullehrer. Sowohl während wie auch nach der Dissertation hast Du als Lehrbeauftragter Unterrichtserfahrung auf Stufe Mittelschule sammeln können. Nach dem Abschluss der Doktorarbeit war es jedoch sehr unsicher, ob Du eine feste Anstellung an einer Kantonsschule finden würdest. Deshalb hast Du Deine akademische Laufbahn mit einem Postdoktorat im Bereich Toxikologie fortgesetzt. Eine wichtige Weichenstellung erfolgte 1987, als Du per Zufall ein Stelleninserat gesehen hast für eine 80%-Stelle an der EAWAG für den Aufbau einer Forschungsrichtung in Ökotoxikologie und die Leitung einer Forschungsgruppe in diesem Bereich. Deine Bewerbung um diese Stelle war erfolgreich und in den nächsten rund 10 Jahren hast Du Forschung und Lehre auf Hochschulstufe betrieben. Als Privatdozent an der ETH Zürich für Ökotoxikologie, als Lehrbeauftragter an der Universität Zürich, als wissenschaftlicher Adjunkt und Forschungsgruppenleiter an der EAWAG und als Autor eines Hochschullehrbuchs in Ökotoxikologie hast Du Dich 1999 um eine 50% Stelle als Biologielehrer an der KZO beworben.

Die damalige Aufsichtskommission zögerte zunächst mit Deiner Anstellung. Sie hatte die Befürchtung, dass der Unterricht an der KZO nicht Dein primäres Berufsfeld sein würde, obwohl Du in Deinem handschriftlich verfassten Bewerbungsschreiben festgehalten hast, dass du in deiner damaligen Position die Hochschullehre an der ETH und der Universität Zürich als den wichtigsten Bereich deiner Tätigkeit empfindest und dass Du den Lehrbereich mit einem Engagement auf Mittelschulstufe ausbauen möchtest, bei gleichzeitiger Reduzierung der wissenschaftlichen Tätigkeit. Es gelang Dir schliesslich, die Aufsichtskommission zu überzeugen, unter anderem mit Deinem grossen Spezialwissen im Bereich Molekularbiologie, über die im damaligen Fachkreis niemand in gleichem Ausmass wie Du Bescheid wusste, mit deinem Wissen und Können aus der abgeschlossenen Primarlehrerausbildung und mit guten Probelektionen. Die Aufsichtskommission befand, dass Du eine optimale Ergänzung für den gut harmonisierenden Fachkreis darstellst und dass Dein Wunsch, die Forschungstätigkeit auf reduzierter Basis weiterpflegen zu können, der KZO wertvolle Verbindungen sichert.

Trotz deiner wissenschaftlichen Karriere – die Fachhochschule Nordwestschweiz bezeichnet dich zurecht als einen der Vorreiter der aquatischen Ökotoxikologie in der Schweiz – trotz deiner wissenschaftlichen Forschungstätigkeit bist du im Herzen Lehrer geblieben, dessen Anliegen es war, junge Schülerinnen und Schüler auf anschauliche Weise in die Geheimnisse der Biologie einzuweihen. Dies zeigt sich auch da-

ran, dass Du als grösstes Highlight während Deiner Zeit an der KZO den Unterricht selbst, insbesondere den Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern erwähnst.

Es war für Dich oft eine grosse Herausforderung, die Tätigkeiten an der KZO mit denjenigen an den Hoch- und Fachhochschulen stets unter einen Hut zu bringen. Dies äusserte sich im Alltag unter anderem darin, dass Deine Verweilzeit im Schulhaus nach beendetem Unterricht oft gegen null strebte, da deine Agenda mit weiteren Terminen ausser Haus voll bepackt war. Deine berufliche Mehrgleisigkeit ist letztlich auch der Grund, dass die folgende Episode stattfinden konnte, die ich direkt miterlebt habe.

Vor einigen Jahren hat sich sinngemäss Folgendes abgespielt: Im Aulafoyer begegnen sich Karl Fent und Beat Röösl. Fragt der Karl den Beat: «Wer bist Du, was machst Du hier?» Beat darauf: «Ich bin der Beat Röösl und unterrichte an dieser Schule Religion und Philosophie. Dein Gesicht kommt mir, das muss ich gestehen, auch nicht wirklich bekannt vor». Darauf Karl, «interessant zu erfahren, dass Du hier arbeitest. Ich heisse Karl Fent und unterrichte ebenfalls an der KZO, also Biologe. Und sag, Beat, bist Du schon lange an dieser Schule?» Darauf Beat, «seit sieben Jahren schon». «Oh», erwidert Karl nun echt erstaunt, «bei mir sind es bereits zwölf».

Die grösste Arbeitsspur hast Du an der KZO im Biologieunterricht hinterlassen. Die Präsenz im weiteren Schulleben war durch das zeitweise eher kleine Unterrichtspensum und deine weiteren beruflichen Tätigkeiten nicht so hoch und das Verhältnis zwischen Dir und dem Fachkreis, das sei hier auch erwähnt, war nicht immer ungetrübt. Es freut mich daher umso mehr, dass Du rückblickend sagst, dass es für dich ist ein Riesenglück gewesen sei, dass du an der KZO unterrichten konntest. Du betrachtetest es als Bereicherung für die Schule, wenn Lehrpersonen gleichzeitig an der Hoch- und an der Mittelschule tätig sind. Deiner Meinung nach sollte an den Mittelschulen nicht nur Pädagogisches und Didaktisches sondern auch das Fachliche im Vordergrund stehen. Angesprochen auf Deine Pläne nach der Pensionierung sagtest Du mir, dass Du noch nicht genau weisst, was Du dann machen wirst. Du müsstest Dich langsam damit abfinden, dass Du nicht mehr arbeiten darfst. Du habest Respekt vor der Pensionierung, du wirst aber gerne selbst wieder Vorlesungen besuchen und weiterhin viel Lesen, nicht nur Fachliteratur. Und da sei noch der inzwischen dreieinhalbjährige Enkel, da möchtest Du auch mehr investieren.

Lieber Karl, ich bedanke mich ganz herzlich für alles, was Du an der KZO geleistet hast und ich wünsche Dir für den neuen Lebensabschnitt Gesundheit, Zufriedenheit und überhaupt alles erdenklich Gute.

Thomas Kradolfer, Konvent 16.Juni 2019



**Dr. Katrin Homberger Gonon,
Mittelschullehrerin für Chemie**

Liebe Katrin

Nach dem Chemiestudium an der ETH in Zürich hast Du an der Universität Zürich doktriert und für Deine Dissertation zum Thema «Alkaloid aus *Kopsia dasyrachis* Ridl» eine Auszeichnung erhalten. Im Anschluss an die Doktorarbeit folgte mit einer mehrjährigen Familienpause ein in Bezug auf die Arbeitswelt längerer Unterbruch. Ein Wiedereinstieg in die Forschung nach so langer Zeit war nicht mehr möglich. Da Dich das Pädagogische jedoch stets interessiert hat, hast Du von 1997 bis 1999 die Ausbildung für das Höhere Lehramt absolviert. Dann hat sich der Lebensmittelpunkt Deiner Familie für vier Jahre nach Deutschland verlagert, da Dein Mann einen Ruf an die Universität Trier erhalten hat. Nach der Rückkehr nach Zürich hat sich die Familie neu installiert und für Dich war das auch der richtige Zeitpunkt, um wieder eine Stelle zu suchen. An der Kantonschule Zürcher Unterland in Bülach hast Du immer wieder Stellvertretungen übernehmen können und als grosses Plus konntest Du – nebst Deinem Fachwissen – deine Lebenserfahrung einbringen. Dann hast Du die Möglichkeit erhalten, an der KZO zunächst ein Jahr als Lehrbeauftragte zu arbeiten. Das hat sehr gut gepasst, sowohl für Dich wie auch für die KZO, so dass eine unbefristete Anstellung sozusagen die logische Konsequenz war. Mit Deinem definitiven Einstieg an der KZO warst Du von Beginn weg die Älteste im Fachkreis, jedoch nicht die Lehrperson mit der grössten Unterrichtserfahrung. Ich blicke gerne auf unsere gemeinsame Zeit hier an der Schule zurück. Du warst eine tolle Kollegin, eine spannende Gesprächspartnerin, egal ob wir über chemisch Fachliches, pädagogisch Didaktisches, bildungspolitisch Brisantes oder persönlich Familiäres diskutiert haben.

Du hattest an der KZO von Beginn weg ein gutes Gefühl und trotzdem empfandest Du den Einstieg zurück in den Beruf als sehr anspruchsvoll. Mit grossem Aufwand hast Du an Deinem selbst geschriebenen Unterrichtsskript gearbeitet und dieses permanent weiter entwickelt. Dein Unterricht war sehr strukturiert und sorgfältig vorbereitet, was deine Klassen sehr geschätzt haben. Ein besonderes Augenmerk hast Du auf die Sprache gelegt. Deine eigenen Formulierungen waren stets prägnant und sorgfältig und auch von den Schülerinnen und Schülern hast Du verlangt, dass sie sich mündlich und schriftlich präzise und genau ausdrücken. Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass Du in der Kommission zur Erarbeitung des Sprachenkonzepts mitgearbeitet hast. Du hast Dich immer auch für die Schule als Ganzes interessiert und Dich eingebracht. So warst Du Mitglied in der Hauskommission, hast in der Arbeitsgruppe «Schule und Zukunft» mitgearbeitet und warst auch – ganz aktuell – engagiert bei der Organisation und Durchführung des Frauenstreik- und Aktionstags vom letzten Freitag.

Zu deinen persönlichen Highlights an der KZO gehören für dich die KZO als Schule insgesamt und der Kontakt und der

Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen, auch über die Fachkreisgrenzen hinweg. Du hast es stets geschätzt, dass die Schule offen war für Schulentwicklungsprojekte, die nicht von oben herab diktiert wurden. Tiefpunkt an der KZO war für dich eine Mitarbeiterbeurteilung, die du als äusserst schwierig empfunden hast und die dich als negative Erfahrung längere Zeit belastet hat.

Auf die Frage, ob es Dinge gäbe in Bezug auf den Unterricht, die du rückblickend anders machen würdest, hast Du gemeint, dass du zu Beginn deiner Unterrichtstätigkeit zu stark auf den zu behandelnden Stoff und die gesteckten Unterrichtsziele fokussiert warst. Heute hältst Du dich eher an den Grundsatz, «weniger ist mehr», so dass das, was du behandeln willst, mit der notwendigen Tiefe und Zeit besprochen wird, bei gleichzeitig – das ist dir im Laufe der Zeit auch immer wichtiger geworden – bei gleichzeitig gutem Unterrichtsklima. Für dich ist die Frage aktuell, wie schwache Schülerinnen noch besser gefördert werden können. Du stellst fest, dass Mädchen in den nicht-mathematisch-naturwissenschaftlichen Profilen oft über ein schlechtes Abstraktionsvermögen verfügen und dass sie sich zu wenig zutrauen. Das wären interessante Gebiete, um etwas zu verändern, eine Patentlösung habest Du jedoch auch nicht. Zudem wäre bei der Zusammenarbeit mit anderen Fächern noch Luft nach oben, allerdings gelte das auch für dich persönlich.

Ideen und Pläne für die Zukunft hast Du viele. Zunächst steht eine mehrmonatige Reise in die USA und nach Kanada an, zusammen mit Deinem Mann. Das Enkel hüten wird mehr werden als dies bisher schon der Fall war. Das ist eine sehr schöne Aussicht. Du könntest Dir auch eine ehrenamtliche Tätigkeit vorstellen, das lässt Du auf Dich zukommen. Bei den vielen Interessen, die du hast, freust du dich auch darauf, diesen generell intensiver und mit mehr Musse nachgehen zu können. Ich glaube, es geht bei Dir eher in die Richtung, dass Du darauf achten musst, dass Deine Agenda nicht zu überfrachtet sein wird. Daher erinnere ich Dich hier – mit einem Augenzwinkern – an Deinen eigenen Grundsatz «weniger ist mehr».

Liebe Katrin, nochmals vielen Dank für die gemeinsame Zeit an der KZO, herzlichen Dank für Deine vielfältige Arbeit und deinen Einsatz an der Schule. Für den neuen Lebensabschnitt im Ruhe- beziehungsweise Unruhestand wünsche ich Dir viele schöne Begegnungen, möglichst viele erfüllte Stunden und alles Gute.

Thomas Kradolfer, Konvent vom 16. Juni 2019



Urs Kobelt,
Mittelschullehrer für
Bildnerisches Gestalten

Lieber Urs

Im August 1955 wurde der Grundstein für die KZO gelegt, die erste Mittelschule der zürcherischen Landschaft. Die NZZ umschrieb unsere Schule damals als «eine idyllische Landmittelschule, mit auf die ländlichen Verhältnisse zugeschnittenem Massstab, leicht überschaubar, die persönliche Begegnung unmerklich fördernd und so zur Schulgemeinschaft im besten Sinne führend». Eine Landmittelschule sind wir geblieben und das Soziotop KZO hat sich tatsächlich im besten Sinne entwickelt, aber von «leicht überschaubar» kann wohl nicht mehr die Rede sein. Die Schule ist gewachsen, gewaltig sogar und zählt heute zu den grossen Mittelschulen im Kanton Zürich. Da liegt es auf der Hand, dass die rund 200 Lehrerinnen und Lehrer nicht alle im Zürcher Oberland zuhause sind. Sie reisen von Lenzburg und Glarus, von Romanshorn oder Schaffhausen an die KZO. Und du, Urs, passierst sogar jedes Mal die Landesgrenze, wenn du von deinem Wohnort Balzers im Fürstentum Liechtenstein nach Wetzikon pendelst. Nicht dass du dir diesen langen Arbeitsweg bewusst ausgesucht hättest, aber die Stellen im Fach Bildnerisches Gestalten waren immer schon eher dünn gesät und so kam die mbA-Anstellung an der KZO beinahe einem Lottosechser gleich. Für dich eine Traumstelle, die du auch nach deinem Umzug von Rapperswil ins Ländle, kurz nach Stellenantritt im Jahr 2005, nicht vorschnell hast hergeben wollen. Und die höheren Reisekosten wurden ja schliesslich mit dem «Zürcher-Lohn» wieder wettgemacht.

Du bist ein bekennender Fan der KZO, sprichst gar von einem fast perfekten Arbeitsort. Dabei warst du dir ja anfänglich unsicher, ob nach deiner Ausbildung zum Primarlehrer noch ein Studium an einer Kunsthochschule folgen sollte, denn dir haben die Vielseitigkeit und die Breite, die der Beruf des Primarlehrers mit sich bringt, eigentlich sehr zugesagt. Wir alle wissen heute, wie du dich entschieden hast. Und es war die richtige Entscheidung – für dich und für die KZO.

Es fiel dir schlussendlich nicht schwer, die disziplinäre Brille aufzusetzen und dich voll und ganz auf das Fach Bildnerisches Gestalten einzulassen. Du konntest auf einem soliden pädagogischen Fundament aufbauen und thematisch aus dem Vollen schöpfen. Individuelle Gestaltungsprozesse fördern, Potentiale verstärken und Irrwege zulassen – das waren dir wichtige Anliegen in deinem Unterricht. Deine Schülerinnen und Schüler haben gelernt, sich auf eine Aufgabenstellung einzulassen und deren Umsetzung beharrlich und selbständig weiterzutreiben. In diesem Prozess hast du ihnen stets einen grossen Gestaltungsfreiraum zugestanden. Deine in jeder Hinsicht sorgfältigen Vorbereitungen steckten den Rahmen für dieses kreative Schaffen ab und liessen Raum fürs Ausprobieren und das Ausloten von Grenzen.

Du warst ein guter Zuhörer, nicht nur im Klassenzimmer. Ausschweifende Reden oder ein nicht enden wollendes Mit-

teilungsbedürfnis kannte man von dir nicht. Gab es etwas zu sagen, tatest du das wohlüberlegt und mit bescheidener Zurückhaltung. Deine visuellen Spuren hingegen waren gelegentlich gross, manchmal auch grell und unübersehbar. Und du hast so einiges angepackt an der KZO, initiativ und engagiert, aber stets ohne jedes Aufheben. Mit wohltuender Frische sind unter deiner Regie diverse Wandbilder im Haupttrakt entstanden. Auch warst du über längere Zeit für das Layout des «Kuss» verantwortlich und hast kunstvolle Flyer für verschiedene Konzerte der KZO gestaltet. Deine zeitweise schier grenzenlose Energie war beeindruckend. Als Mentor und Praktikumslehrer hast du den Unterricht junger Lehrpersonen mit deiner feinen Beobachtungsgabe differenziert durchleuchtet, du warst Co-Klassenlehrer und Co-Fachvorstand und hast unzählige Schülerinnen und Schüler während der Erarbeitung ihrer gestalterischen Maturitätsarbeiten unterstützend betreut. Ach ja, und das eine oder andere Fest hast auch noch mitorganisiert. In diese Kategorie fällt wohl auch dein grandioser Einsatz in einem «Tattoo Studio» anlässlich eines Hausfestes. Eine Bohrmaschine mit Filzstift, aus den Lautsprechern, ganz dem Ambiente entsprechend, der Sound von AC/DC.

Und dann gibt es da noch die Zusammenarbeit in der Fachschaft Bildnerisches Gestalten. Für dich schlicht und einfach grossartig. Sie sei geprägt durch ein interessiertes und neugieriges Aufeinanderzugehen und einen unkomplizierten Austausch. Nie sei so etwas wie Konkurrenz spürbar gewesen und die offenen Schulzimmer hätten vielfältige Einblicke in die Arbeitsweise der Kolleginnen und Kollegen ermöglicht. Apropos offene Schulzimmer – wer an deiner offenen Tür vorbeikam, hat neben einem Einblick in dein pädagogisches Schaffen auch oft der Musik oder der unverkennbaren Stimme von «Philip Maloney» lauschen können. Ein von dir bewusst eingesetztes Mittel mit fokussierender Wirkung bei Schülerinnen und Schülern. «Maloney» ist zwischenzeitlich etwas aus der Mode gekommen und das Interesse an seinen Hörspielen schwindet. Doch die Musik in deinem Klassenzimmer ist geblieben und mittlerweile fast untrennbar mit dir verknüpft. Nach den Sommerferien wird es wohl stiller werden im Untergeschoss des Grossen Spezialtrakts.

Schon länger hast du auf eine höhere Lektionenzahl an der Kantonsschule Sargans «gespielt». Mit einer schrittweisen Reduktion deines Unterrichtspensums hast du dich während der letzten Jahre langsam von der KZO abgenabelt und deinen Arbeitsmittelpunkt quasi schleichend in den Kanton St. Gallen verlegt. Auch wenn ich dich ungern ziehen lasse, freue ich mich sehr, dass du nach den Sommerferien in Sargans dein gewünschtes Pensum unterrichten kannst und die Pendelei nun definitiv ein Ende haben wird.

Lieber Urs, für dein engagiertes Schaffen und Wirken an der KZO danke ich dir von Herzen und wünsche dir für die kommende Zeit alles Gute und am Montagmorgen wieder etwas mehr Schlaf.

Christine Schüpbach, Konvent vom 17. Juni 2019

In memoriam

Im Schuljahr 2018/19 sind fünf Lehrer verstorben, die lange Zeit an der KZO unterrichtet haben.

Wir ehren das Andenken unserer ehemaligen Kollegen:

Werner Spinner-Rahn, Prof. Dr.

24. April 1934 bis 17. Dezember 2018

Mittelschullehrer für Biologie,
1973–1996 an der KZO

Karl Weder-Elsohn, Prof.

29. Juli 1933 bis 23. Dezember 2018

Mittelschullehrer für Wirtschaft und Recht,
1961–1998 an der KZO
1972–1981 Prorektor, 1981 bis 1989 Rektor der KZO

Leonardo Fasciati, Prof. Dr.

17. September 1937 bis 1. April 2019

Mittelschullehrer für Französisch und Italienisch,
1975–2001 an der KZO

René Müller

5. August 1930 bis 26. April 2019

Mittelschullehrer für Musik und Instrumentalunterricht,
1955–1996 an der KZO

Reinhold Salgó, Dr.

14. September 1935 bis 16. Juni 2019

Mittelschullehrer für Physik, 1970–1999 an der KZO

Weiterbildungstage

Weiterbildungstag der Fachkreise im Schuljahr 2018/19

Fachkreis	Thema
Alte Sprachen	18.9.2018: Besuch des Landesmuseums und der Kantonsarchäologie
Bildnerisches Gestalten	05.07.2019: Lehrplan 21 – Bedeutung für das Bildnerische Gestalten Verbindung von Bildproduktion und Rezeption im BG-Unterricht
Biologie	29.05.2019: Besuch der Saurierausgrabungsstätte in Frick
Chemie	10.07.2019: Phytochemie und Phytopharmazie, Vorträge und Führungen Zeller AG, Romanshorn
Deutsch	22.01.2019: Trends in der Schreibdidaktik, Universität Zürich Besuch im Schreibzentrum der PH Zürich
Englisch	27.11.2018: World Englishes
Geografie	25.09.2018: Wasser – Trinkwasseraufbereitung der Stadt Zürich Führung in der EMPA, Dübendorf
Geschichte	04.09.2018: Ausserschulisches Lernen im Geschichtsunterricht: Besuch der Fachstelle für Didaktik ausserschulischer Lernorte, Hochschule Luzern, Besuch im Bourbaki-Museum, Besuch im Historischen Museum Luzern
Mathematik	25.10.2018: Geometrie: Fenster zum Universum oder unnötiger Stoffplanballast?
Musik und Instrumental	10.07.2019: Stärkung des musischen Profils
Physik	06.02.2019: Besuch der Europäischen Organisation für Kernforschung CERN, Genève
Romanische Sprachen	22.03.2019: Cartoonmuseum Basel Erweiterte Führung zu «Le monde de Tardi» und BD im Unterricht Pétanque Workshop
Sport	01.07.2019: Weiterbildung SLRG Pool plus mit Flussbrevet (Rettungsschwimmen), inkl. Reanimation
Wirtschaft und Recht	10.07.2019: Globaler Konsum

Reise zum Ursprung des Universums

Eine bunt gemischte KZO-Delegation zu Besuch am CERN



Die Reise zum Anfang des Universums beginnt in Wetzikon am 6. Februar 2019 um 7.30 Uhr auf Bahnsteig 5. Der Fachkreis Physik hat seinen Weiterbildungstag zu einer interdisziplinären Exkursion erweitert. 18 Kolleginnen und Kollegen aus den Fachkreisen Mathematik, Chemie, Englisch, Deutsch, Geschichte, Romanische Sprachen, Musik und Bildnerisches Gestalten sind der Einladung gefolgt und es wären deutlich mehr, wenn die Platzzahl nicht beschränkt gewesen wäre. Das Ziel ist das CERN in Genf-Meyrin. In den 1950er Jahren von 12 europäischen Staaten als europäisches Kernforschungszentrum gegründet, ist es heute eine Forschungseinrichtung mit rund 2500 Angestellten, die jährlich 12.500 Wissenschaftlern aus 110 Nationen Gelegenheit bietet, Fragen nachzugehen wie «Woraus besteht Materie?» und «Welche grundlegenden Kräfte und Gesetze bestimmen das Verhalten von Materie?».

International und interaktiv

Im Zug von Zürich nach Genf drehen sich die lebhaften Gespräche überwiegend um Alltägliches. Vereinzelt sind auch schon Begriffe wie «Urknall», «Antimaterie» und «Dunkle Energie» zu vernehmen. Am CERN angekommen, steht aber zunächst das leibliche Wohl im Vordergrund. Der Besuch in der Mensa lässt uns durch das Angebot an Speisen und durch die Vielfalt der Sprachen an den Nachbartischen die internationale Atmosphäre spüren. Für weitere Einstimmung sorgt ein kurzer Besuch in der interaktiven Ausstellung «Universe of Particles» im futuristischen Gebäude «Globe of Science».

Von grossen und dummen Fragen

Unsere Führung beginnt mit einem Referat in einem nüchternen Hörsaal in einem der vielen gesichtslosen Gebäude auf dem weitläufigen Gelände. Der Vortragende mit griechischen Wurzeln und Ausbildung in Princeton schafft es, die Technik und die wissenschaftlichen Ziele des CERN anschaulich zu vermitteln. Luftaufnahmen zeigen die Dimension des 27 km langen Speicherrings für Protonen sowie die Lage der vier Detektoren, bei denen die Zusammenstösse der Teilchen stattfinden. Durch die Bemerkung, dass es keine dummen Fragen gibt, ermuntert der Referent das Publikum erfolgreich solche zu stellen.

Im Schneckentempo zum Teilchenbeschleuniger

So vorbereitet steigen wir in einen Reisebus, der uns zu dem am weitersten vom Besucherzentrum entfernten Detektor CMS bringen soll. Es beginnt eine Reise durch das Grenzgebiet überwiegend auf französischer Seite, die verschlungener ist als notwendig, weil zunächst ein falsches Ziel angesteuert wird. Mit stoischer Ruhe chauffiert uns der Fahrer durch kleine und kleinste Dörfer. Für die Strecke, die die Protonen im Speicherring 0.000045 s benötigen, brauchen wir fast eine Stunde. Diese «Irrfahrt» wird später von Jacqueline Eichmann treffend als «metaphorisch für das sich verlieren, im Nebel tappen und dann doch den Weg (das Resultat) finden, zum Ziel gelangen trotz Schwierigkeiten» charakterisiert. Für mich macht die Fahrt vor allem klar, dass oberirdisch nichts auf die Aktivitäten in rund 100 m Tiefe hindeutet bis man



vor den Gebäuden des CMS-Detektors steht, die im Vergleich zu den Dörfern wie ein erratischer Block in der Landschaft wirken.

Die Maschine im Untergrund

Empfangen werden wir dort von behelmten Mitarbeitern, deren Äusseres und Englisch auf asiatische Herkunft schliessen lässt. Aufgeteilt in zwei Gruppen geht es nun ebenfalls behelmt in den Untergrund. Der Lift zeigt keine Stockwerke, sondern Meterwerte an. Bei -87.9 m steigen wir aus. Einige Erklärungen vor Postern später stehen wir vor dem gigantischen Detektor, der die für ihn geschaffene Kaverne fast ganz ausfüllt. Hier prallen Protonen mit Energien aufeinander, wie es sie zuletzt Sekundenbruchteile nach dem Urknall gegeben haben soll. Und es entstehen Schauer von neuen Teilchen, deren Bahnen und Energien mit dem Detektor registriert werden können. Aber der Urknall macht für knapp zwei Jahre Pause und das ist der Grund warum wir überhaupt hier sein dürfen. So lassen wir den Blick lange über die Schalen und Segmente des geöffneten Detektors schweifen, die sich farblich gekennzeichnet und ordentlich verkabelt über mehrere «Stockwerke» nach oben und nach unten erstrecken. CMS steht für Compact Muon Solenoid. Kompakt ist der Detektor, weil er «lediglich» 21 m lang ist und «nur» einen Durchmesser von 15 m hat. Mit 14000 t ist er allerdings der schwerste der vier grossen Detektoren. Er kann besonders gut Myonenspuren nachweisen und das tut er mit einer zylinderförmigen Spule (Solenoid).

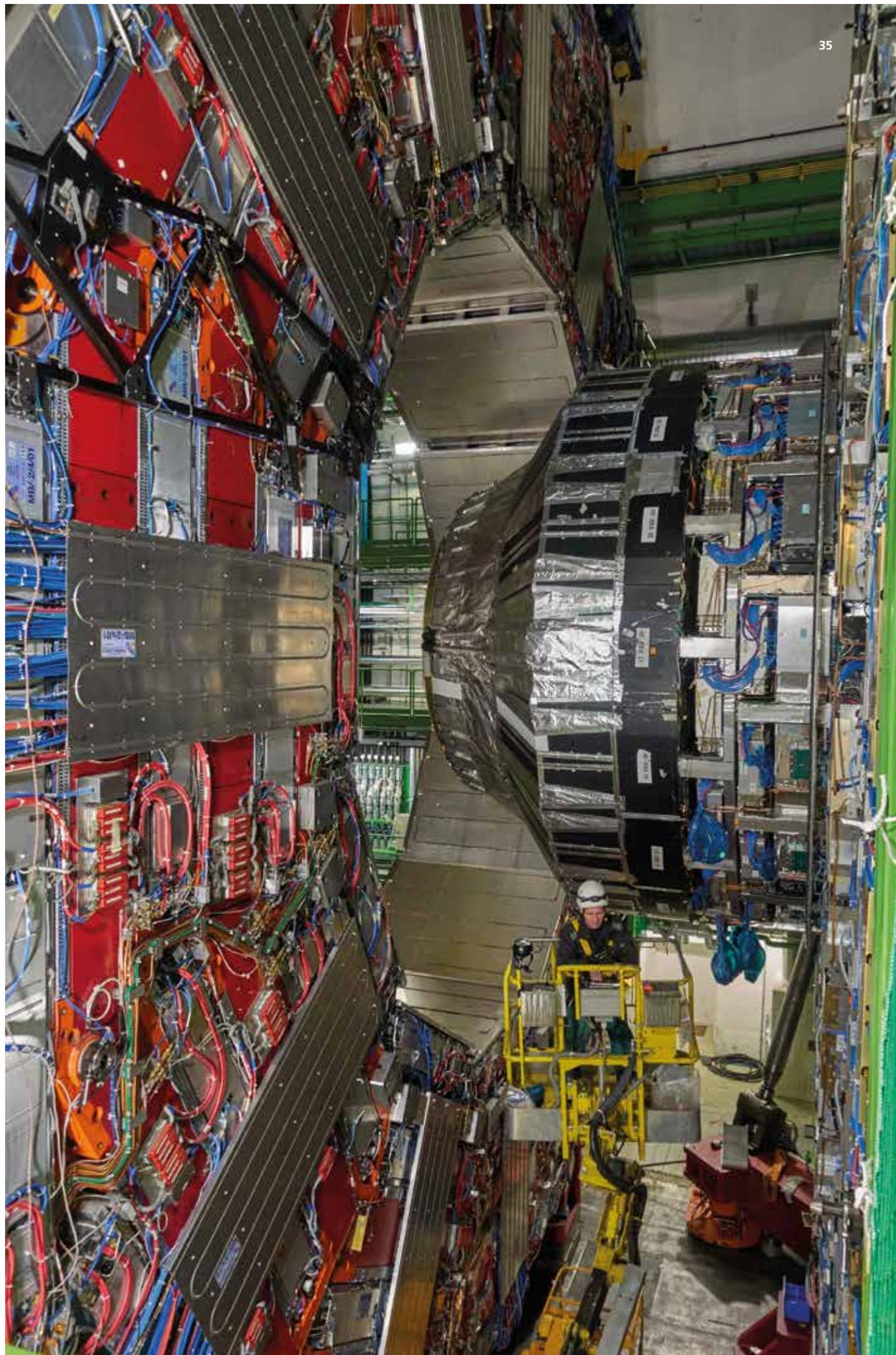
Ein Blick die Vergangenheit

Zurück am Besucherzentrum werden wir vom Bus aus direkt in eine Ausstellung geführt, in deren Zentrum der erste Teilchenbeschleuniger am CERN steht, der bis 1990 seinen Dienst tat und der durch eine raffinierte Lichtshow wieder zu «leben» beginnt. In einem Film bekommen wir vorgeführt, wie die Teile dafür durch die ländliche Umgebung der 1950er Jahre herangeschafft wurden. Die engagierte Referentin legt uns die Entstehungsgeschichte des CERN dar und verweist auf den völkerverbindenden Aspekt der Forschung am CERN, der auch uns Besucher sehr beeindruckt.

Auf der Heimfahrt drehen sich viele Gespräche um das Gesehene und Gehörte. Beeindruckend war neben der Grösse der Anlagen das Engagement der Referenten und die internationale, kosmopolitische Atmosphäre. Als Gesprächspartner besonders gesucht und gefordert sind die Physikerin und die Physiker, auch wenn sie zugeben müssen, dass es mehr offene Fragen als fertige Antworten gibt, wenn es um den Ursprung des Universums und der Materie geht.

Zwei Physiker und zwei Lehrerinnen diskutieren dann noch im HB Zürich so engagiert, dass sie die S-Bahn nach Wetzikon verpassen.

Text und Bilder: Wolfgang Grentz



Schülerschaft

Aufnahmeprüfung und Schülerstatistik

Aufnahmeprüfung 2018				
		Anmeldungen	Aufnahmen	Freiwillige Austritte und Rückweisungen nach der Probezeit
Unterstufe		333	171	19
Maturitätsabteilungen				
Profile	Schwerpunktfach			
A	Latein	6	0	0
M	Bildnerisches Gestalten	22	13	0
	Musik	24	11	0
MN	Physik und Anwendungen der Mathematik	50	20	6
	Biologie und Chemie	35	16	3
N	Englisch	52	20	2
	Italienisch	9	4	0
	Spanisch	39	19	3
WR	Wirtschaft und Recht	79	25	3
		316	128	17
Total		649	299	36
Im Vorjahr		586	260	35

Schülerstatistik (19.08.2019)							
Schüler/-innen							Total
Profil	Klasse						Total
	1	2	3	4	5	6	
Unterstufe U	165	159	-	-	-	-	324
Profil A mit GR	-	-	3	0	6	3	12
Profil A mit L	-	-	18	10	14	16	58
Profil N mit E	-	-	25	32	13	28	98
Profil N mit IT	-	-	9	7	4	6	26
Profil N mit SP	-	-	40	31	45	40	156
Profil MN mit AM+P	-	-	39	22	27	30	118
Profil MN mit B+C	-	-	42	36	38	37	153
Profil M mit BG	-	-	20	26	27	20	93
Profil M mit MU	-	-	12	23	26	21	82
Profil WR	-	-	42	42	38	23	145
Schüler/-innen pro Klassenstufe	165	159	250	229	238	224	1265
Schülerinnen	92	90	131	132	141	136	722
Schüler	73	69	119	97	97	88	543

Schüleraustausch Schuljahr 2018/19

Im Rahmen des internationalen Jugendaustausches besuchten im Berichtsjahr 8 Schülerinnen und Schüler aus dem Ausland unsere Schule. Umgekehrt verbrachten 25 Schülerinnen und Schüler der KZO ein Jahr oder mehrere Monate im Ausland. Ein Schüler nahm an einem nationalen Austausch teil. 2 nationale Gastschüler/innen besuchten im Rahmen der zweisprachigen Matura unsere Schule.

Internationaler Austausch

Ausländische Schülerinnen und Schüler an der KZO:

- Aramaki Kaho, Japan
- Bolcskei Matej, Slowakei
- Castillo Valero Alejandro Josue, Venezuela
- Groleau Jasmine, Canada
- Ilizarbe Cruces Saul Alberto, Peru
- Lonska Melisa, Slowakei
- Panya Natchareeya «Cheer», Thailand
- Sanchez Genao Zahira Guisselle, Dominikanische Republik

Schülerinnen und Schüler der KZO im Ausland:

- Ammann Aline, Schottland
- Blust Kyra, USA
- Brechbühl Laura, Australien
- Christen Mara, USA
- Erismann Lara, England
- Held Valentina, Kanada
- Iten Julia, Ghana
- Marten Jakob, USA
- Oldani Sina, USA
- Riesen Muriel, USA
- Roeck Tanja, England
- Rüegg Corinne, Frankreich
- Schoch Shanna, Korea
- Seillier Julie, England
- Siegenthaler Laura, Kanada
- Soubeyroux Eric, USA
- Steiger Simone, Mexico
- Sutter Maria, Neuseeland
- Trautmann Nora, Kanada
- Valdivia Naemi, Costa Rica
- Vandebroek Laurent, Südafrika
- Walker Rachel, Frankreich
- Zbinden Janine, USA
- Zbinden Timon, USA
- Zwygart Nick, USA

Nationaler Austausch

Nationale Gastschüler/innen an der KZO:

- Batisse James, zweisprachige Matur
- Blandin Emmanuelle, zweisprachige Matur

Schülerinnen und Schüler der KZO im Inland:

- Farner Simon, Sion

Mitarbeitende

Austritte

Taha Gökhan	Lernender Hausdienst	Austritt 20.08.2019
-------------	----------------------	------------------------

Gratulation zur bestandenen Lehrabschlussprüfung

Taha Gökhan, Lernender Fachmann Betriebsunterhalt (Hausdienst)

Unser Lernender im Hausdienst, Taha Gökhan, hat das Qualifikationsverfahren im Juli 2019 bestanden und den Eidg. Fähigkeitsausweis als Fachmann Betriebsunterhalt erhalten.

Wir freuen uns, dass Taha seine Grundausbildung an der KZO erfolgreich abgeschlossen hat und wünschen ihm alles Gute und viel Erfolg für seine weitere berufliche Laufbahn.

ME 01

Sitzungszimmer

Frei



Daten, Fakten, Facetten

Prüfungen, Ehrungen, spezielle Anlässe

Überblick

Maturitätsarbeiten 2018/19

Ausstellung und Prämierung
27. Januar 2019 / Aulafoyer und Aula

Aufnahmeprüfungen 2019

schriftlich: 12. und 13. März
mündlich: 27. März

Maturitätsprüfungen 2019

schriftlich: 3.–7. Juni
mündlich: 26.–28. Juni

Maturitätsfeier 2019

3. Juli / Aula

Maturrede von Stefan Wittwer



Als ich vor sechs Jahren zum ersten Mal in der Aula sitzen durfte, war es Martin Zimmermann, der hier stand und uns die Symbolik hinter dem Logo der KZO erklärte. Die zwei kleinen Bäume, die für das Untergymnasium stehen, und die vier grösseren, die die dritte bis sechste Stufe abbilden. Doch das Logo hat sich inzwischen verändert. Die zierlichen Pappelbäume wurden dieses Jahr niedergesägt, der Wald abgeholzt. Man musste ja irgendwie dem grassierenden Papierverbrauch der Fachschaft Physik nachkommen. Heute kommt die KZO im modernen Behördenlook, samt kantonaler Löwenfigur und Wappen.

Viel hat sich verändert, seit ich hier zum ersten Mal am eigenen Leibe erfuhr, wie unbequem die Sitzplätze der Aula sein können. Wir sind der letzte Jahrgang, der noch mit ganz altertümlichen Relikten wie Stift und Papier gearbeitet hat. Der neue Standard ist «Bring your own device», aber bezahle dieselben Kopiergebühren. Veränderung ist an dieser Schule allgegenwärtig. Wir haben einen Rektoratswechsel miterlebt, die Leistungsüberprüfung 16 überstanden und sahen alle Jahre neue Gesichter an der Schule. Doch auch selbst haben wir uns verändert. Wie sehr ähneln wir überhaupt noch der jüngeren Version von uns, die diese Schule vor vier, sechs oder sieben Pappelbäumen betreten hat? Die jüngere, unerfahrenere Version von uns, die alle Lernerfah-

rungen, Persönlichkeitsentwicklungen, Projekte, Abgaben, Prüfungen, Studienreisen und die Maturität noch vor sich hatte? Wir selbst stehen vor dem nächsten grossen Wandel, dem Sprung ins Ungewisse. Nicht alle von uns fühlen sich dafür schon bereit. Die letzten Monate und Wochen haben sich etwas surreal angefühlt. «Was soll ich nachher bloss machen? Ich will eigentlich noch nicht gehen.» Aber plötzlich ging es ganz schnell. Ich kann mich noch an den ersten Tag im Wirtschaftsprofil erinnern, als wäre es gestern gewesen. An der Wandtafel hatte unserer Klassenlehrperson ganz zeremoniell «Willkommen im W3» mit einigen Konfetti hingezeichnet. Und auf einmal stehe ich hier vorne mit einem Maturzeugnis.

Aufgepasst, die Elite der Welt ist auf dem Weg ins Zwischenjahr! Wir alle haben einen intellektuell anspruchsvollen Maturaufsatz geschrieben, und schon fast die Hälfte von uns hat herausgefunden, wie man in Microsoft Word die Silbentrennung aktiviert und eine Kopfzeile setzt. Mit diesem Leistungsausweis kann uns wahrlich niemand mehr aufhalten!

Zur Vorbereitung meiner Maturitätsrede diskutierte ich die Frage, was wir aus unserer Gymnasialzeit an der KZO mitnehmen. Die Antworten aus meiner Klasse waren zunächst etwas unbeholfen, die Begeisterung für die Schule kurz nach den Maturprüfungen durchzogen. «Gute Erinnerungen, auch wenn man nicht viel gelernt hat», war eine der Antworten, die in mir temporär die Frage nach dem Sinn dieser Institution erweckte. Ich gebe zu, auch ich habe mittlerweile wieder vergessen, was die Funktion des Nucleus Suprachiasmaticus ist, oder welche drei weltbewegenden Eigenschaften einem Vektorprodukt zugeschrieben werden können. Aber darum ging es die letzten sechs Jahre gar nicht. Es ging nicht um Faktenwissen oder Details, sondern um Kompetenzen. Wir erlernten nicht das zu Erlernende, sondern die Kunst des Erlernens. Die schweizerische Maturität ist ein Portal zu einem breiteren Horizont und ermöglicht es uns, unser Wissen an den Universitäten weiter zu vertiefen, unseren Wissensdurst zu stillen und die unersättliche Neugier des Menschen zu befriedigen. Das ist etwas, das ich von der KZO mitnehmen werde: die Begeisterung für die Wissenschaften. In der heutigen Gesellschaft ist Wissen der Rohstoff, der am schnellsten veraltet. Genau deshalb ist lebenslange Freunde am Lernen und der Weiterbildung wichtig, und ich glaube, dass ich für das Kollektiv unseres Jahrgangs spreche, wenn ich sage, dass die unermüdliche Arbeit und der Enthusiasmus vieler Lehrpersonen einen grossen Beitrag dazu geleistet haben. Dafür herzlichen Dank!

Ich werde einiges an dieser Schule in guter Erinnerung behalten: die engagierten Mitschülerinnen und Mitschüler, die etwas dusseligen, aber stets gut gemeinten Kommentare unserer Lehrpersonen oder die Schulleitung mit ihrem Prinzip der offenen Tür, auch wenn ebenjenes vorübergehend am Mensaeingang «aus energetischen Gründen» ausser Kraft gesetzt war.

Die langen, unterhaltsamen Abende im Freifach Schülerzeitung. Die im Laufe meiner Schulkarriere illegal gewordenen Kaffeepausen mit den von Albert Kern gesponserten Nespresso-Kapseln. Mein mündlicher Verweis. Mein schriftlicher Verweis. Aber auf jeden Fall die vielen freundlichen Personen, die mich jeden Tag auf dem Gang begrüßten. Die KZO ist ein ganz besonderer Ort, den ich über die Jahre sehr zu schätzen lernte und von dem ich mit grossem Glück und einem gewissen Stolz behaupten darf, ihn über die Jahre etwas mitgeprägt zu haben.

Veränderung ist an dieser Schule allgegenwärtig. Diesmal sind wir die Veränderung. Wir verlassen die Schule und machen uns auf, um neue Horizonte zu entdecken. Nicht alle von uns fühlen sich dafür schon bereit, aber das ist in Ordnung. Obwohl immer alles immer schneller zu werden schien, hat sich nichts geändert; nur die Zeit. Wenn wir uns darauf einlassen, was auf uns zukommt, dann stehen uns die Türen der Welt offen. Das Maturzeugnis in unserer Hand ist der Schlüssel dafür. Wenn wir nicht damit beschäftigt sind, zu hinterfragen, wo der unmittelbare Mehrwert einer Sache steckt, dann lernen wir vielleicht das eine oder andere Neue dazu. Veränderung kommt manchmal von oben, man erinnere sich an die armen Bäume, aber wir dürfen nie vergessen, dass sich auch von unten viel bewegen lässt.

Daher mein Appell: Nehmen wir diese Veränderung als Chance an. Empört euch! Engagiert euch! Ermutigt euch! In diesem Raum sitzen die zukünftigen ForscherInnen, PolitikerInnen, ÖkonomInnen, KünstlerInnen und LehrerInnen der Welt. Wenn wir uns geschickt anstellen, können wir die gemeinsam die Probleme unserer Generation bewältigen und vielleicht den Regenwald doch noch vor dem Papierbedarf der Physiklehrerschaft retten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen alles Gute für die Zukunft, und insbesondere den Maturandinnen und Maturanden viel Erfolg und Neugier für den nächsten Lebensabschnitt, der ab heute beginnt, und bedanke mich herzlich für Ihre Aufmerksamkeit.





Arbeitsgruppe nachhaltige KZO



Gründung

Die Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit wurde kurz vor den Sommerferien im Schuljahr 17/18 neu gegründet. Auslöser war ein Vortrag in der Hauskommissionssitzung, an welcher eine Firma namens ReCircle (<https://www.re-circle.ch/>), die Mehrweggeschirre produziert und damit ein schweizweites Netzwerk aufbauen will, ihr Konzept vorgestellt hat. Das Projekt ReCircle war somit die ideale Grundlage für eine Nachhaltigkeitsgruppe. Mit ein wenig Werbung waren wir am Anfang ein Trupp aus 18 motivierten Schüler*innen.

Unser erstes Projekt

Unser erstes Ziel war es, den Plastikabfall von Einweggeschirren an unserer Schule zu reduzieren. Dafür planten wir, neben der Einführung des ReCircle Systems, die Abfallwoche im Januar 2019. Damit wollten wir die Schüler*innenschaft zum einen auf das Thema Nachhal-

tigkeit sensibilisieren, und zum anderen für die Mehrweggeschirre von ReCircle zu begeistern. Die Arbeit der 18 Schüler*innen wurde in vier Untergruppen aufgeteilt. Die einen informierten sich über die Abfallproblematik auf der ganzen Welt, die anderen über den Verbrauch von Ressourcen an der KZO. Eine weitere Gruppe suchte bekannte Nachhaltigkeitsprojekte als Vorzeigebispiele heraus, um diese der Schüler*innenschaft vorzustellen. Die letzte Gruppe setzte den Fokus auf ReCircle selbst, sei das zum Beispiel die einfachste Veranschaulichung des ReCircle-Systems oder die aufwändige Sponsorsuche für die Mehrwegbeutel und Bestecke, die im Zuge der Nachhaltigkeitswoche gratis an aller Schüler*innen verteilt wurden.

Durch die darauffolgenden Klassenbesuche konnten wir viele Schüler*innen für das Projekt begeistern, sodass wir schon am ersten Verkaufstag der Depotkarten keine mehr übrig hatten und sofort nachbestellen mussten. Bis jetzt, ein halbes Jahr nach der Einführung von ReCircle, haben wir ungefähr 600 Karten an die Schüler*innen- und Lehrer*innenschaft der KZO verkauft.

Neue Ideen und Vorhaben

Nach dem erfolgreichen ReCircle-Projekt suchten wir nach neuen Ideen und Projekten zur Weiterführung der Nachhaltigkeitsgruppe. Da sich die Anzahl Mitglieder mehr als verdoppelt hat, inzwischen sind wir schon 49 Schüler*innen, führten wir eine Brainstorming-Sitzung durch. Unser Fazit war, dass es am effektivsten ist, in Untergruppen weiterzuarbeiten. In den sechs verschiedenen Gruppen sind zwischen 10 und 16 Schüler*innen

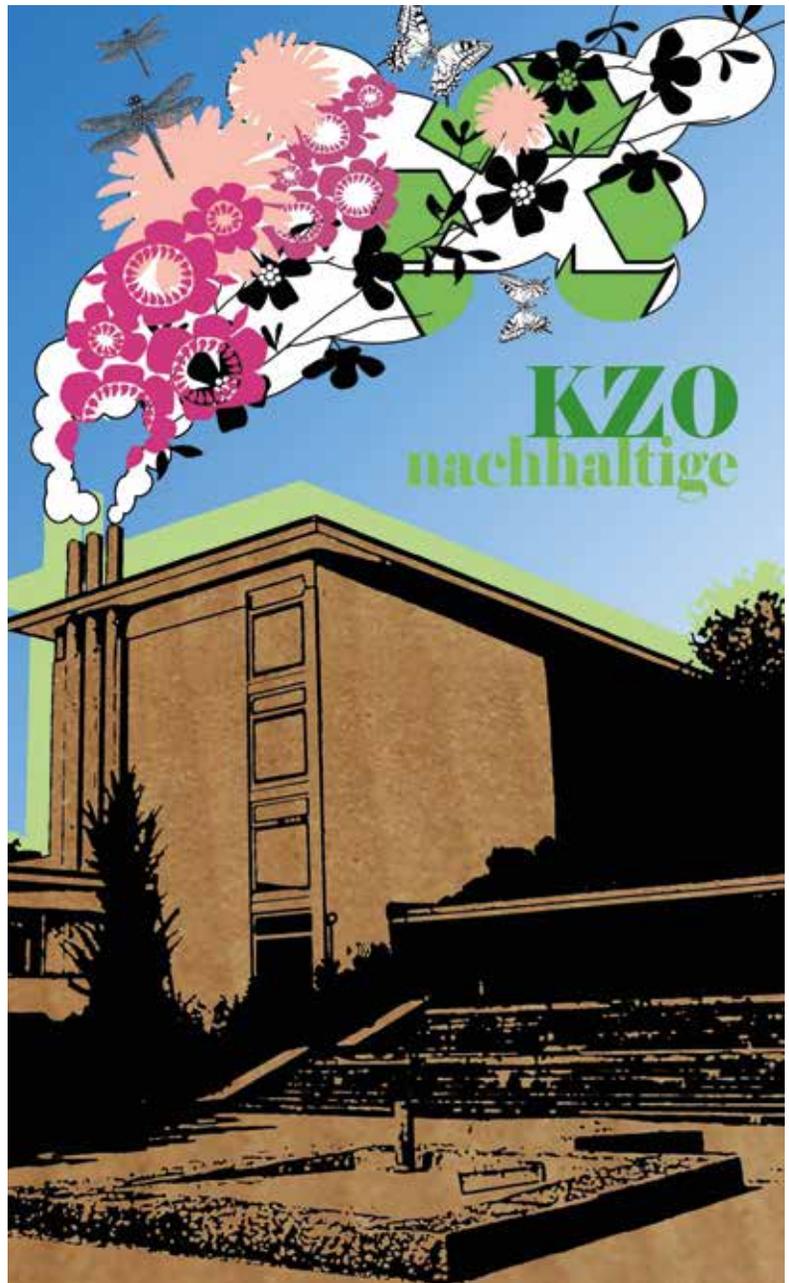


am Werk. Sie arbeiten in ganz unterschiedlichen Bereichen an unserer Schule an der Optimierung der Nachhaltigkeit. Während sich eine Schüler*innengruppe unter anderem mit dem Thema Foodwaste und der Nachhaltigkeit Frage in unserer Mensa beschäftigt, und mittlerweile unter anderem ein zusätzliches veganes Sandwich eingeführt hat, beschäftigen sich Andere mit dem Abfall- und Recyclingproblem an unserer Schule. Dabei haben sie sich bis jetzt darauf fokussiert, eine Schulbuchbibliothek einzuführen, wodurch die Schüler*innenschaft die Möglichkeit haben soll, bei Bedarf auf gebrauchtes Schulmaterial zurückgreifen zu können. Die Gruppe Infrastruktur beschäftigte sich mit der nachhaltigen Gestaltung der KZO in sich. Das auch im Hinblick auf den Umbau des Biotraktes. Ihr nächstes Projekt ist es, überall in der Schule kleine Reminder aufzuhängen, bezüglich Lüften, Wasserverbrauch und Heizen. Die Gruppe Flugreisen hat bereits ein Verbot von Flugreisen in den Studienwochen 2021 erreicht, und arbeitet nun an dem ambitionierten Ziel, dass die jetzigen 5. Klassen der erste Jahrgang sein werden, bei welchem keine Klasse für die Maturreise fliegen wird. Die Gruppe Sensibilisierung möchte sich auf die praktische Umsetzung von nachhaltigen Zielen in der Schüler*innenschaft einsetzen

in Bezug auf Themen, die ihnen nahe sind. Die Gruppe mit dem Fokus auf die Wirkung nach Aussen hat bis jetzt einen grossen Teil der Gymnasien im Zürcher Oberland kontaktiert und motiviert zum einen zur Gründung von Nachhaltigkeitsgruppen an anderen Schulen, vor allem aber auch dazu, an weiteren Schulen, und damit gleichzeitig auch an weiteren Take-Aways, das ReCircle System einzuführen um das Netzwerk zu erweitern.

Ein Jahr Nachhaltigkeitsgruppe

Somit können wir bis jetzt auf ein Jahr der Nachhaltigkeitsgruppe zurückschauen, mit Erfolgen in vielen verschiedenen Bereichen. Das nächste grosse gemeinsame Projekt steht auch schon an, denn nach den Sommerferien 2019 planen wir eine «Wiederholung» der Nachhaltigkeitswoche, mit dem Ziel, die Schüler*innen noch einmal zu sensibilisieren, aber auch die neuen Schüler*innen ins System ReCircle einzuführen.



*Text: Sahra Herrmann und Linus Hardegger,
Co-Leiter*innen der AG nachhaltigen KZO
Bilder: Linus Hardegger, ReCircle, Aimée Verhoeven*

Die letzte Pirouette des lächelnden Genies

Eine kleine KZO-Delegation nahm an der Abdankung von Stephen Hawking in London teil



Da sass ich nun im Physikunterricht und hatte plötzlich eine Frage – zwar nicht zum eben behandelten Ortsvektor des schiefen Wurfs, sondern zum kürzlich verstorbenen Physiker Stephen Hawking. Ich wollte wissen, ob er eigentlich eine Website unterhält. Da ich in einer Laptop-Klasse bin, war die Frage relativ schnell beantwortet: www.hawking.org.uk heisst die einschlägige Adresse. Als ich auf der Internetseite ein wenig herumklickte, sah ich plötzlich eine Meldung, dass man bei einer Auslosung Plätze für die Urnenbeisetzung in der Westminster Abbey gewinnen konnte. Im ersten Moment war ich skeptisch, aber da die BBC auch einen Artikel über die Abdankung geschrieben hatte, meldete ich mich an. Man konnte sich entweder als Privatperson einschreiben, dann würde man zwei Tickets bekommen. Jedoch konnte man auch als Schüler mitmachen, dann würde man fünf Karten gewinnen, dafür müsste eine Lehrperson von der Schule mitkommen. Kurzentschlossen meldete ich mich mit meiner studmail-Adresse an.

Etwa drei Wochen später erhielt ich eine E-Mail, und es erstaunte mich sehr, dass mir fünf Eintrittskarten für den «Service of Thanksgiving for Prof. Stephen Hawking» zugeschickt werden. Da ich mich als Schüler angemeldet hatte, musste auch eine Lehrperson der Kantonsschule mitkommen. Mit Frau Gromova, unserer Physiklehrerin, war schnell eine Lehrperson gefunden, die uns begleitete.

Die Sache mit der passenden Kleidung

Als wir am Morgen der Beisetzung zur U-Bahn-Station Westminster fahren, unterschieden wir uns deutlich von den anderen Touristen und Pendlern. Denn auf der Einladung stand, die Herren sollten einen «Lounge Suit» und Damen ein Kleid anziehen. Vor der «Great North Door» standen schon ein paar Gäste und warteten auf den Einlass. Während wir an der Pforte warteten, fiel uns ein Mann auf, dessen Krawatte ein Muster Galaxien und Sternwolken trug – definitiv die passende Kleidung für den Anlass.



Immer mehr Menschen drängten sich auf dem Trottoir nahe dem nördlichen Eingang. Punkt 10 Uhr wurden die Türen geöffnet, und nachdem man sein Ticket vorgewiesen hatte, war man schon im Vorgarten des Westminster Abbey. Um in die Kirche zu gelangen, musste man um die Ecke zum «Great West Door», durch diesen pompösen Haupteingang gelangte man in das 34 Meter hohe Kirchenschiff.

Astronauten und Schauspieler

Da es keine zugeteilten Sitzplätze gab, profitierten wir davon, dass wir früh da waren. So konnten wir uns hinter der Organ Gallery und direkt am Mittelgang hinsetzen. Ganz zu Beginn und während die wichtigen Personen auf ihre Plätze begleitet wurden, spielten verschiedene Orgelschüler auf der 82-jährigen Orgel. Unter den geladenen Gästen waren verschiedene Minister, der Vorsitzende der Labour Partei, Jeremy Corbin, aber auch der Vize-Kanzler der Cambridge Universität. Als der Organist ein Stück aus Parsifal spielte, lief vor uns ein Mann mit einem unverkennbaren Schnauz; es war der kanadische Astronaut Chris Hadfield. Der Mann jedoch, der allen in Sachen Coolness die Show stahl, war Benedict Cumberbatch, welcher Hawking in einem BBC-Film verkörpert. Während er durch das Eingangstor trat, zog er seine Sonnenbrille lässig ab und schritt durch den Mittelgang. Zuerst sang der Knabenchor des Westminster Abbey ein Lied, danach sprach der «Dean of Westminster» Mister Hall ein paar einleitende Worte.

Hawking, der Fragende

Dann stieg Kip Thorne auf die Kanzel und erzählte von Stephen Hawking's Entdeckergeist. Er verglich Hawking mit Newton, da beide die Physik mit ihren Entdeckungen geleitet haben. Sein grösster Einfluss





seien aber die Fragen, mit welchen er die Wissenschaft herausgefordert hat. «Wenn man Newton für seine Antworten in Erinnerung hat, sollte man Hawking für Fragen in Erinnerung behalten», forderte Kip Thorne in einfachem Englisch. Für 43 Jahre, fuhr der amerikanische Wissenschaftler fort, seien Stephen und er dicke Freunde gewesen. Hawkings Behinderung hielt diesen nicht davon ab, bahnbrechende Forschung zu betreiben und Spass am Leben zu haben. Stephen habe einen ausgezeichneten Sinn für Humor gehabt, welcher in seinen Vorlesungen und in privaten Gesprächen zum Vorschein kam. Weiter erzählte der Nobelpreisträger, dass Hawking in den 70er Jahren lange mathematische Formeln nicht mehr notieren konnte, was natürlich niederschmetternd gewesen sei. Sein Freund Stephen habe diese Schwäche jedoch zu seinem Vorteil genutzt. In seinen Gedanken gängen fand er Erkenntnisse, welche vorher niemand hatte. Danach berichtete Thorne von den Gesprächen mit ihm, in denen Stephen nur zwei Wörter pro Minute sprechen konnte, und man nie sicher war, ob dies jetzt ein Geniestreich oder ein verrückter Witz sei.

Ein steter Begleiter von Stephen war immer sein Lächeln, erinnerte sich der 78-Jährige und erwähnte eine Szene, als Hawking bei einem Gala-Ball in seinem Rollstuhl Pirouette um Pirouette drehte. Als Thorne erzählte, wie sehr Stephen Hawking nicht nur ihn, sondern viele andere inspiriert habe, wurde seine Stimme dünner. Zum Schluss dankte er Stephen für seine Freundschaft und er merkte an, dass es passend sei, Hawking neben Newton beizusetzen. Nach Kip Thorne wandte sich Hawkings Tochter Lucy an die Anwesenden. Auch sie berichtete von ihrem Vater und wie sie ihn erlebt und geschätzt hat.

Beigesetzt neben Newton und Darwin

Gegen Ende der Feier wurde Stephen Hawkings Urne von Dean Hall und Lucy Hawking zum «Scientists Corner» getragen. Dort gab es ein quadratisches Loch umrandet von einem Blumenbouquet und daneben lag die dunkle Grabplatte, auf welcher Hawkings Formel zur Beschreibung schwarzer Löcher eingraviert ist. Daneben stand die Familie von Hawkings und während der Dekan seinen Segen sprach, wurde die Urne neben jener von Sir Isaac Newton und Charles Darwin in den Boden gesenkt. Anschliessend spielte die Orgel den «Ritt der Walküren» und die Familienmitglieder schritten durch einen Nebenausgang aus der Kirche. Vor dem Westminster Abbey hatte es eine grosse Menschenansammlung. Obwohl die Anwesenden – ich selbst eingeschlossen – wohl nur einen Bruchteil von Hawkings Forschung verstehen, hat er doch die Menschen inspiriert und ihnen gezeigt, dass es immer weitergehen kann.

*Text: Linus Fivian
Bilder: Katarina Gromova*

Daten, Fakten, Facetten

Besondere Unterrichtsformen

Wichtiges in Kürze

■ Studienwoche, 1.–15. Oktober 2018

1. Klassen: Fachtage an der KZO und Schulreise in der Schweiz
2. Klassen: Fachwochen in der Schweiz
3. Klassen: Fachtage an der KZO und Schulreise in der Schweiz
4. Klassen: Fachwochen in der Schweiz und im nahen Ausland
5. Klassen: SLS Stage im Sprachgebiet
6. Klassen: Projektwochen klassenübergreifend im Ausland und in der Schweiz

Weitere Angaben zur Studienwoche in den Marginalien neben dem Textbeitrag.

■ Hauswirtschaftskurse, 21. Januar–8. Februar 2019

U2-Klassen

■ Projekttag, 14. März 2019

Alle Klassen / während Aufnahmeprüfungen

■ Studienreise nach Rom, 22.–27. April 2019

3. Klassen / Religion

■ Projekttag, 27. Juni 2019

1.-5. Klassen / während Maturprüfungen

■ Suchtpräventionstage, 1.–5. Juli 2019

1. Klassen / jede Klasse ein Halbtage
2. Klassen / jede Klasse zwei Halbtage

Studienwochen 2018

U1: Fachtage KZO und Schulreise

- U1a Veronika Räth, Kaspar Wetter; *Rigi*
 U1b Stephan Peyer, Karin Tischhauser; *Chrüzegg/Atzmännig*
 U1c Zoltán Kaszás, Stephan Looser; *Legionärspfad, Vindonissa*
 U1d Martin Burgherr, Michael Weilenmann; *Legionärspfad, Vindonissa*
 U1e Hanspeter Siegfried, Barbara Stucky; *Klangweg Toggenburg*
 U1f Barbara Blasko, Rosemaria Assil Nia; *Rüdlingen, Eglisau*
 U1g Claudia Dünki, Nicole Spörri; *Eglisau*

U2: Fachwochen Schweiz

- U2a Michael Schneckenburger, Flavio Bernasconi; *Tessin (Lago Ritom, Locarno)*
 U2b Marion Brändle, Christine Schüpbach; *Intragna*
 U2c Andrea Winteler, Mirjam Reich; *Hasliberg*
 U2d Lucius Hartmann, Oliver Seipel; *Saas Almagell*
 U2e Evelyn Märki, Simon Bachmann; *Engelberg*
 U2f Walter Stricker, Cornelia Moser; *Romainmôtier*

3. Klassen: Fachtage KZO und Schulreise

- AN3 Simone Boesch, Nicole Schumacher; *Murten, Avenches, Neuchâtel*
 C3a Karin Beereuter, Jacqueline Eichmann; *Genève, Neuchâtel*
 C3b Ramona Güdel, Myra Lätsch; *St. Gallen, Appenzellerland*
 C3c Patrik Gasser, Adrienne Angehrn; *Bern*
 M3a Maya Rieger, Andrea Henssler; *Hallwilersee*
 M3b Esther Fröhlich, Daniel Manhart; *Gruyère, Jaun*
 N3a Laura Fenini, Nicole Müller; *Neuchâtel*
 N3b Matthias Regli, Markus Gut; *Vevey, Lausanne*
 N3c Othmar Mächler, Livia Murdzinski; *Porrentruy, Delémont*
 W3a Roland Kappeler, Miriam Strauss, Simon Zumsteg; *Tessin (Monte Lema – Monte Tamaro)*
 W3b Andrea Weber, Miro Estermann; *Tessin (Locarno)*

4. Klassen: Fachwochen Schweiz / nahes Ausland

- A4 Anne Drangeid, Daniel Cojocar; *Milano*
 C4a Thomas Greber, David Boner; *St. Moritz*
 C4b Rolf Debrunner, Martin Studer; *München*
 C4c Christoph Zollinger, Thomas Lehmann; *Lausanne*
 M4a Stefan Schättin, Thomas Dietlicher; *Sils i.D.*
 M4b Stephan Steiner, Franziska Wurm; *Basel*
 N4a Andrea Looser, Corinne Schmidt; *Verona*
 N4b Vanessa Landolt, Andrea Buner; *Strasbourg*
 N4c Christian Holliger, Regine Bertschinger; *München*
 W4a Patricia Würscher, Sandro Bless; *Landquart*
 W4b Sandro Bless, Katarina Gromova; *Landquart*

6. Klassen, klassenübergreifend

Projektwochen Ausland

- Silvan Rusch, Matthias Roth, Julia Schwob
Alpenüberquerung – auf abgelegenen Pfaden zu Fuss nach Italien
- Urs Strässle, Franziska Meister, Fredi Olbrecht
Reise nach Berlin
- Jola Svalina, Melanie Quinzi
Cineastische Reise durch Kroatien
- Flavia Giancotti, Christoph Roduner Gi, Ru Kiten, Windsurfen oder Segeln auf Sardinien
- Nils Koch, Mirjam Fehlmann, Renato Galli
Meeresbiologie an der Amalfiküste
- Gaby Keller, Marcel Hatt
Meeresbiologie auf der Insel Giglio
- Ruth Rump, Thierry Perriard, Thomas Müller
Mein Marseille
- Martin Burgherr, Lucius Hartmann, Livia Murdzinski, Hanspeter Siegfried
Reise nach Griechenland (Frühlingsferien)
- Isa Greverer, Wolfgang Grentz
The Irish Experience: Belfast and Dublin
- Michael Dür, Ivo Graf
Wellenreiten in Frankreich
- Daniel Wiedenkeller, Bastian Ritzmann
Reise nach Wien

Projektwoche Schweiz

- Daniel Alder, Nathalie Wannaz
Zurich Film Festival

Was von der KZO in Erinnerung bleibt

YOU ONLY GROW BY COMING TO THE END OF SOMETHING AND BY BEGINNING SOMETHING ELSE

(John Irving, *The World According to Garp*, 1978)

Für die letzten Englischlektionen an der KZO hatte die A6 den Auftrag, sich mit der Frage, was nach 6 Jahren KZO bleibt, auseinanderzusetzen und ihre Gedanken in etwa fünf Minuten zu präsentieren. Natürlich auf Englisch, frei in der Ausführung: So kamen wir in den Genuss von Referaten, Dialogen, Rollenspielen, einem Gedicht, einem Brief an die Schule, einer Powerpoint Präsentation mit Fotos sowie einem Quiz.

Die Themen, die wiederholt betrachtet wurden, sind einerseits zwangsläufig die Aneignung von Wissen, Fähigkeiten und Lernstrategien sowie erlebte Höhepunkte wie Studienwochen oder Projektstage. Als mindestens ebenso wichtig wurden andererseits die geknüpften Freundschaften und vielfältigen Beziehungen innerhalb der Schule empfunden, oft als bereichernd, inspirierend, anregend und manchmal herausfordernd.

Die persönliche Entwicklung vom Kind zum jungen Erwachsenen war wiederholt ein Thema. Vom Eindruck eines U1-lers, in der grossen KZO-Welt angekommen zu sein (die wahnsinnig vielen SchülerInnen, das weitläufige Schulgelände auf dem sich jeder ab und zu verläuft, grosse Freiheiten in der Mittagspause und Zwischenstunden), zur Empfindung der Maturandin / des Maturanden, dass die Welt unserer Schule doch etwas klein und eng geworden ist. Darauf folgen gemischte Gefühle der Zukunft gegenüber. Die Tage des oft lieb gewonnenen Alltags mit Freunden und vertrauten Menschen sind gezählt, die Matur noch nicht geschrieben, und die Zeit danach noch nicht so richtig im Blickfeld.

Abgeschlossen haben viele mit Dankbarkeit gegenüber den MitschülerInnen, LehrerInnen und der KZO als Schule. Die A6 fühlte sich gut gerüstet für das Leben nach der KZO.

Der folgende Brief von Gioia Sofia Terinieri und das Gedicht von Nino Büchi an die Schule sind zwei Beispiele dieser Auseinandersetzung.

Einleitung: Cornelia Moser

Brief: Gioia Sofia Terinieri

Gedicht: Nino Büchi

What remains

I feel, maybe you do too,
that what remains is what you found
in six years on this ground,
maybe not all, neither but few.

Here I found a lot.
Knowledge, of which some parts will stick,
hope, what drove and drives me far,
Love, which was like a click
and friendship, like the light of an evening star.

I know, I know, cheesy enough,
but genuinely thankful I wanna be,
all this warmth and respect to see.
This class made years of hard work less tough.

Cherished, I wanna have my memory
of joint journeys, projects, and everyday life.
Not having to fear someone daily is like a treasury.
How glad I am there wasn't a lot of strife.

I don't know everyone equally well,
but equally, I wish you only the best.
In all the years, the Matura not our last test.
And now we will leave this familiar shell.

Even if I forget Polyethylene terephthalate
or I won't be sure how Latin texts translate

always remaining for me,
every one of you
and again, thank you.

Nino Büchi

Dear school

For the past six years you have given us a place to learn, to meet new people and to get to know ourselves. Six years seem to be a really long time but I still remember my first year in this school. I remember the feeling of being lost in this huge building, the feeling of freedom, the fear of not making it through the first semester and at the same time the joy of receiving a good mark.

I remember the exciting feeling of getting to know a new class with new people in it.

I also remember the feeling of being stuck in the fourth grade; the finals still seemed to be so far away and the first two years were also far back in the past.

Thanks to you I was given the opportunity to put things into perspective and set new goals during my exchange in New Zealand. I'm really grateful for that.

Living in New Zealand I understood how exhausting, hard and tight the Swiss school-system can be. I wished for a more open-minded and understanding perspective for all the students. Because even though we spend the biggest part of the day as students we are first and foremost individuals, humans, teenagers trying to figure which path we want to put our foot on, trying to figure out what brings us joy, trying to figure out who we are and who we want to be. I wished for more support and understanding in those terms.

Not once did we get to hear that we are the elite of education in Switzerland. Yet, we are. We can all be really proud of that and furthermore really grateful. We are lucky to have the opportunity to get such a good education from you. But now we are asked what we want to do after finishing school. Some may go directly to university, some do military service, others don't know what they want to study and they take a year off.

Personally what I was able to learn, thanks to the past years is, that there's more to life than education, even though education is extremely important and beautiful. I got to learn that the way education is presented to us here, is neither the way I learn well nor the way I want to learn. I learn with my heart and not just with my head. After six years in this school I have acquired the skill to learn very well with my head, but I've realized that it is not fulfilling me at all. This is my perspective and my experience, so don't get me wrong.

The happier I am to be here now; nearly at the end and entering a life after school with almost all the doors open.

What I will take with me from the time with you?
A lot.

Acceptance and tolerance. People are so unique and they can have life goals that can be so different from others'. And that seemed incomprehensible and wrong at first. But it is life and it makes life more exciting.

Self-confidence. I didn't learn that through countless oral presentations I had to give, but through all the conversations I sought with teachers in order to stand up for myself and my needs. And especially through all the days I stayed at home because I, mentally and physically, wasn't able to go to school. And then still always coming back to you and making me realize that it is okay and that it is okay to be how I am.

Love and understanding towards teachers because they are «only» human the same way as I am, towards other students because they are trying to figure out which way to go just like me. Love and understanding towards myself.

At the end of this letter, I want to thank you from the bottom of my heart.

You were an instructive, happy, stressful, sad, self-doubting and mostly important time in my life. You have formed me and allowed me to learn so much.

Now I feel how this chapter would like to be completed now. How I want to break free from this really small world and how I want to learn, feel and experience so much more.

I hope that you are also ready for some changes, because I'm sure they will come.

See you soon my dear school, I probably won't forget you that quickly.

In gratitude and joy.

Gioia Sofia Terinieri

Mathematik für Ausserirdische

Die Klasse C3c beteiligte sich an einem interdisziplinär-ausserirdischen Wettbewerb, dessen knifflige Frage lautete: Wie kann man einem Mars-Menschen die irdische Mathematik erklären?

Kommunizieren – ohne unsere Sprache und Symbole zu benutzen. Dieser Herausforderung stellten sich in diesem Schuljahr drei dutzend Schulklassen der ganzen Schweiz. Auch die Klasse C3c machte an diesem Wettbewerb der ETH Zürich mit. Die Aufgabe bestand darin, ein Objekt zu gestalten, welches mathematische Sachverhalte und Errungenschaften übermitteln. Die Schwierigkeit bestand darin, dass angenommen wurde, dass dieses Objekt von Ausserirdischen gefunden wurde. Diese sollten dann in der Lage sein, allein durch den Blick auf das Objekt den mathematischen Inhalt der Nachricht zu erkennen.

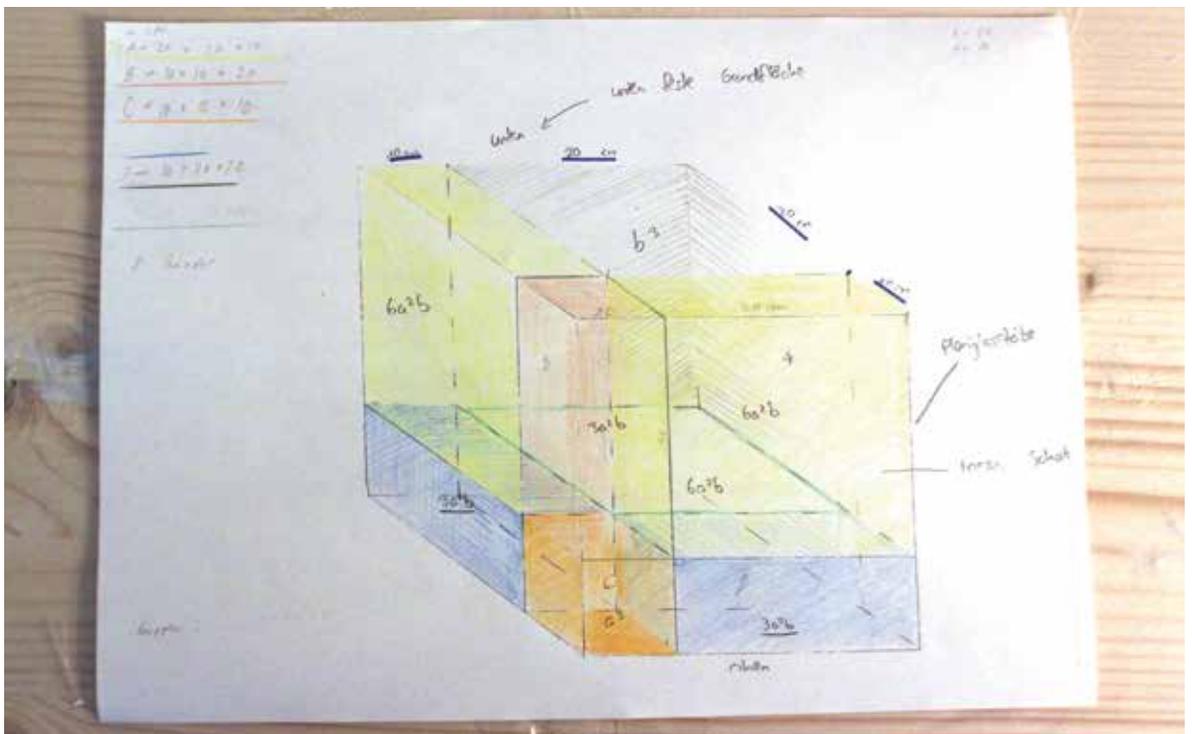
Baupläne und binomische Formel

Die Schülerinnen und Schüler hatten einen Tag Zeit, Ideen zu sammeln und möglichst genaue Baupläne dieser Objekte zu erstellen. Dabei mussten sie beachten, dass das Objekt maximal die Grösse eines Würfels mit einer Kantenlänge von 30 cm haben durfte und dass sie kein leicht brennbares Material verwenden durften. Am Ende dieses Tages hatten die Schülerinnen und Schüler drei Baupläne fertiggestellt.

Die Klasse entschied sich, einen Würfel herzustellen, auf dessen Seiten sechs verschiedene mathematische Aussagen dargestellt wurden. Zusätzlich wurde der Würfel mit Quadern zu einem grösseren Würfel ergänzt um die binomische Formel $(a + b)^3 = a^3 + 3a^2b + 3ab^2 + b^3$ geometrisch zu illustrieren.

Quader mit einem unsichtbaren Geheimnis

Im BG-Unterricht begann die Formel nun Gestalt anzunehmen - und was für eine! Die gewichtslosen und flüchtigen Zahlen wurden zu massiven Gipsquadern. Je eine Gruppe nahm sich einem der sieben Quader an, welche sich zu einem grossen Block zusammensetzten. Die flüssige Gipsmasse wurde in vorher genau berechnete und sauberlich angefertigte Kartonformen gegossen. Ein Farbdesign, welches durch Beimischen von Pigmenten in die





Gipsmasse entstand, markierte Eigenschaften der Einzelteile. Damit sich die Quader gegenseitig halten und sogar anziehen, gossen die Schülerinnen und Schüler Eisenstäbe und Magnete ein. Die schweren, flachen Quader bargen somit ein Geheimnis, das auch praktisch war. Das Unsichtbare wurde bei einer Besprechung von Bruce Naumans Concrete Tape Recorder Piece ins Zentrum gerückt. Die Gipsblöcke wurden am Schluss mit geometrischen Zeichnungen veredelt. Die Schülerinnen und Schüler handelten Arbeitsstrukturen und Abläufe aus. Genaues Planen und Materialkenntnisse wurden mit viel Enthusiasmus der Schülerinnen und Schüler geübt, bis das Objekt fertiggestellt war.



Ausgestellt!

Vom 11. bis 22. März wurden die Objekte aller beteiligten Schulklassen in der Haupthalle der ETH Zürich ausgestellt. Mit grosser Spannung besuchte auch die Klasse C3c die Ausstellung und begutachtete die Ideen der Konkurrenz. Zusätzlich konnte sie an einem Workshop teilnehmen, in welchem sie erste Erfahrungen der Graphentheorie machen durften.

Nach der Ausstellung wurden die Objekte von einer Fachjury bewertet und so die Sieger gekrönt. Leider gehörte das Objekt der Klasse C3c nicht zu den Gewinnern. Dennoch war es schön zu sehen, mit wie viel En-

gagement und Fleiss ein Grossteil der Klasse an diesem Projekt arbeitete und auch kleinere Rückschläge gekonnt wegsteckte.

Mehr Infos zum Wettbewerb finden sich unter: <https://math.ethz.ch/news-and-events/events/gomath-women-in-math/space-wettbewerb.html>

Text und Bilder: Miriam Strauss und Patrik Gasser

Mathematik mit Grenzen

Wie ein Klasse der KZO am Europa-Finale von «Mathematik ohne Grenzen» den Sieg verspielte und trotzdem glücklich nach Hause kam



Mathematik ohne Grenzen

In aller Herrgottsfrühe traf sich die ganze Klasse C5c am Mittwoch, 29. Mai 2019, am Bahnhof Wetzikon, wie immer ein paar von uns eher knapp als pünktlich. Dann ging es los, mit dem Car in Richtung Europapark, ans Finale und die Siegesfeier von «Mathematik ohne Grenzen».

Am 13. März hatte unsere Klasse an der Erstrunde des Mathematikwettbewerbs «Mathematik ohne Grenzen» teilgenommen. Wir hatten eine Stunde Zeit, um die 13 Aufgaben zusammen mit der ganzen Klasse zu lösen. Dank gegenseitigem Unterstützen, Korrekturlesen und Aufmuntern waren wir allen Aufgaben gewachsen und konnten sie mit sauberem Lösungsweg abgeben. Drei Wochen später fand dann die Rangverkündigung in Zürich statt. Dort erfuhren wir, dass wir es auf den ersten Platz der Ostschweizer Schulen geschafft hatten und dies sogar mit voller Punktzahl. Nach der zuerst grossen Freude über den Sieg kam dann die Enttäuschung. Das Finale, an dem die ganze Klasse teilnehmen sollte, fiel ausgerechnet auf den Maturandentag! Der Stolz und die Hoffnung auf Ruhm und Ehre überzeugte schlussendlich aber doch alle.

Knobeln im Ballsaal

Am Mittwochmorgen des 29. Mai sassen alle 24 Schüler und Schülerinnen samt unserer Mathematiklehrerin Frau Drangeid im Car, die einen noch verträumt mit Stöpseln in den Ohren, die anderen mit Rubik-Cubes in den Händen, um den Kopf aufzuwärmen. Nach der Ankunft in Rust kurz vor 10 Uhr versammelten sich die 12 teilnehmenden Klassen vor dem Berliner Ballsaal im Europapark. Aufgeregt wurden die Gegner und Gegnerinnen unter die Lupe genommen. Wir hofften mit unseren Rubiks-Cubes einen angsteinflössenden Eindruck zu machen. Die meisten unserer Gegner kamen aus Deutschland, vier Klassen waren aus Frankreich angereist und zwei Klassen vertraten die Schweiz. Nach einer kurzen Ansprache begleitet vom Auftritt einer Schülerband ging es schon los mit Knobeln.

Spannung, Übermut und zu wenig Backup

Im Ganzen gab es drei Runden mit jeweils drei Multiple-Choice-Aufgaben. In jeder Runde mussten zwei aus jeder Klasse nach vorne gehen, um dort als «Vertreter der

Klasse» die richtige Lösung zu finden, anzukreuzen und abzugeben. Als Backup rechnete die ganze Klasse in den Zuschauerreihen mit und, falls dort die richtige Lösung gefunden wurde, konnte diese durch einen Boten den zwei «Hauptknoblern» überbracht werden. Bereits nach der ersten Runde war der Name der KZO ganz oben auf der Rangliste zu sehen. Nach einem geschickten Einsetzen des Jokers, welcher uns doppelte Punktzahl brachte, führten wir nach der zweiten Runde sogar mit einem sehr grossen Vorsprung. Die Stimmung in der Klasse war nun ein Gemisch aus Spannung, Übermut und Konzentration. Dann die letzte Runde, die letzte Aufgabe, die Spannung steigt, ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit einer deutschen Klasse, unsere zwei Vertreter sind vorne am knobeln, andere Teams gaben bereits ab, und plötzlich brauchten unsere Vertreter unsere Hilfe! Die Klasse war völlig überfordert, noch nicht einmal die Aufgaben hatten die meisten gelesen, so sicher waren wir, dass die beiden vorne es allein schaffen würden. Die Uhr tickt und uns wurde bewusst: Der Sieg war verspielt.

Achterbahn

Wir hatten die zwei im Stich gelassen. Die Stimmung in der Klasse kippte, die anfängliche Euphorie war wie weggeblasen. Kurze Zeit später an der Rangverkündigung waren wir enttäuscht und stolz zugleich. Trotz der letzten Aufgabe schafften wir es auf den hervorragenden dritten Platz. Mit unserem kleinen Pokal spazierten wir aus dem Ballsaal heraus, und als es nach dem Klassenfoto auf eine «Weltreise» durch den Europapark ging, waren alle wieder bei bester Laune. Mit Frau Drangeid zusammen besichtigten wir mit einem 4D-Flugsimulator virtuell reisend alle berühmten und bezaubernden Städte und Landschaften dieser Welt. Etwas zögerlich folgte Frau Drangeid uns auch in das «Moulin Rouge», als wir ihr versicherten, dass diese Bahn nicht zu schnell ist. Etwas zerzaust meinte sie nach der Fahrt dann aber doch, dass sie jetzt lieber allein weitergehe und die schnellen Bahnen uns überlasse. Also genossen wir noch das schöne Wetter im Europapark, assen Glace in Italien, Crêpes in Frankreich und trieben auf der «Blur Fire» unser Adrenalin in die Höhe.

Ein spannender Tag geht zu Ende

Gegen halb 6 Uhr nahm auch unsere Zeit in Rust ein Ende. Wie abgemacht fanden sich 2/3 der Klasse pünktlich im Car ein. Typisch für die Klasse C5c kam der letzte Drittel wieder 20 Minuten später als abgemacht. Als dann alle an ihren Plätzen sassen, die Rubiks-Cubes wieder ausgepackt und die M&Ms verteilt waren, ging es auf nach Hause. Die einen gedankenversunken oder schlafend von der Anstrengung des Tages, die anderen singend und lachend zu den besten Hits der Achtzigerjahre. Doch alle zusammen glücklich und stolz auf den Pokal.

Musisches an der KZO

Ein buchstäblich grosses Konzert

Die M-Klassen führten die Waisenhaus-Messe

Lisa, ZuhörerIn

Wenn ich im Nachhinein an dieses Konzert zurückdenke, kommen mir sofort zwei Personen in den Sinn, die mich während des ganzen Konzertes fasziniert haben: die erste Geigerin und der erste Cellist. Ich sass in der vordersten Bank und hatte so freie Sicht auf das ganze Orchester. Die Ausstrahlung der beiden und die Art und Weise, wie sie spielten, haben mich komplett in ihren Bann gezogen. Der volle Klang des Chores und die Komplexität der Stücke haben mich als bekennende ChorliebhaberIn aber auch fasziniert.

Allerdings hat mich auch die Stimme der Sopranistin berührt, obwohl ich grundsätzlich den Klang eines ganzen Chores einer Solostimme vorziehe. Für mich war es ein sehr gelungenes Konzert – vielen Dank allen Beteiligten.

Dorothea Frey, Sopran-Solistin

Dass ich bei diesen beiden Konzerten als Solistin mitwirken durfte, war mir aus zwei Gründen Ehre und grosse Freude. Da war das beglückende Gefühl des grossen Teams: Herrlich motivierte Schülerinnen und Schüler im Chor und Orchester sowie Mitwirkende aus der gesamten Lehrerschaft der KZO!

Und da war mein kleines, persönliches Erkennen: Mein Leben als Konzertsängerin wurde durch Chor-Konzerte der Kanti Wetzikon sozusagen eingerahmt. Im Jahre 1978 sang ich als KZO-Schülerin im damaligen Schulkonzert die Sopransoli einer Haydn- und Schubertmesse. Es war der Startschuss in ein Leben als Sopranistin.



Musisches an der KZO

Musik

Mittagskonzerte

28. September 2018, 16. und 27. November, 21. Dezember 2018
29. Januar, 1. Februar, 29. März, 16. April, 17. und 21. Mai, 7. und 14. Juni

Kammermusikkonzert der M5a

17. Dezember 2018

Pausekonzerte im Advent

Dezember 2018

kzo.music.19

25. Januar 2019

kzo.solistisch.19

24. Mai 2019

Maturandenkonzerte

18. und 21. Juni 2019

Serenade

4. Juli 2019

Bildnerisches Gestalten

Ausstellung Quartalsarbeiten der 4. Klassen

27. Mai 2019

Theater

Theaterfreifach-Aufführungen

«NIEMAND» von Ödön von Horváth
8. April 2019 (Schüleraufführung),
12. April 2019 (Premiere),
13., 16. und 17. April 2019

Jetzt, im März 2019, sang ich – wiederum mit der Kanti Wetzikon – mein definitiv letztes Konzert, der Schlusspunkt also – dazwischen liegen 40 Jahre. Dass es KZO-Chorkonzerte sind, die meine Sängerrinnen-Jahre einrahmen, fühlt sich stimmig und heimatlich an.

Florian Pezzatti, Chor, Bass

Als ich vor zwei Jahren im gleichen Rahmen an der Aufführung der Waisenhausmesse von Mozart teilnehmen durfte, war ich noch ein richtiger Singmuffel. Erst die anfangs mühsamen Proben für die Messe haben mir die Kraft der Chormusik gezeigt. So eindrücklich, dass ich kurz darauf dem Schulchor beigetreten bin.

Nach all den vielen erschöpfenden Proben freue ich mich nun riesig auf die Aufführung des Psalm 42 von Mendelssohn. Wie schon vor zwei Jahren ist es eine unglaubliche Erfahrung mit so vielen jungen Stimmen gemeinsam ein solches Werk in Begleitung eines ganzen Orchesters aufzuführen zu dürfen. Obwohl der Weg anstrengend und lang war, gehe ich davon aus, dass es ein freudiges und eindrückliches Konzert wird. Die Erkenntnisse, die man durch die Proben gewinnen konnte, sind enorm. Die Musiklehrer achteten auf jedes Detail. Aussprache und musikalischer Hintergrund bekamen eine grosse Bedeutung. Das ganze Werk dann mit dem Orchester zu proben verursachte Gänsehaut.



Marina William, Orchester, Cello

Seit längerer Zeit gibt es kein offizielles KZO-Orchester mehr. Das ist zwar sehr schade, umso interessanter ist es aber dafür, wie einmal alle zwei Jahre ein Adhoc-Orchester aus SchülerInnen wie auch Lehrpersonen jeden Alters für dieses grosse Chorprojekt der M-Klassen und MusiklehrerInnen zusammengetrommelt wird. Es war eine unglaubliche Erfahrung für mich mit einem Chor zusammenzuspielen. Eine, die ich vorher noch nie so erleben durfte. Es war zwar viel Arbeit mit vielen Proben, aber die Erinnerungen, die zurückbleiben, sind weitaus mehr wert. Mein persönlicher Höhepunkt war, als Dorothea Frey das erste Mal auf die Bühne trat und ich ihr Solo hörte. Ihr Gesang war äusserst inspirierend und mit unglaublichen Gefühlen verbunden. Die vielen Investitionen und Mühen, die erbracht wurden, damit dieses Projekt zustandekommen konnte, haben sich am Abend der Aufführungen in Pfäffikon und Gossau gezeigt.



Fredi Olbrecht, Dirigent

Ein Projekt beginnt mit einem Gedanken, einer Entwicklung und einer Umsetzung. Getragen wird die Umsetzung meistens von mehreren Personen. So beginnt es auch in der Fachschaft Musik jeweils mindestens anderthalb Jahre vor dem geplanten Aufführungszeitpunkt. Ein Chorprojekt durchzuführen, dieses akribisch zu planen und es mit Leidenschaft auszuführen, gehört zu den grossen Aufgaben des Fachkreises Musik an der KZO. Als Dirigent und Orchesterleiter wurde ich zu dieser Sitzung eingeladen und erfreulicherweise mit der musikalischen Leitung des Projekts beauftragt. Damit begann für mich eine tolle und unvergessliche Arbeit mit motivierten und sehr talentierten jungen Menschen.

Die erste Probe mit dem Orchester, dem Durchspielen der gewählten Stücke und dem darauffolgenden emotionalen Eindruck, liess es sofort erkennen – mit den Mendelssohn-Werken und den dazu passenden Orchesterstücken von Wagenaar und Aljabjew habe wir eine gute Wahl getroffen. Der Besuch der Chorproben zeigte mir sehr schnell, wie ausdrucksvoll und leidenschaftlich die Werke interpretiert werden können, dies vor allem durch die kompetente Probeleitung unserer Schulmusiker.





Ein aktives Mitspielen, Mitsingen vieler Lehrkräfte zeigte auch eindrücklich auf, dass solche Projekte einen sehr hohen Stellenwert an der KZO genießen.

So verging die Zeit mit Proben von Orchester und Chor und schon bald stand die erste Hauptprobe an:

Hallo Fredi, ist es gut, wenn ich am Konzert etwas weiter links stehe?

Oh weh, jetzt habe ich die Noten vergessen!!

Fredi, ich höre die vordere erste Stimme gar nicht.

Muss das hier so laut sein?

Wir können nicht lauter singen, dafür ist unsere Stimmlage nicht passend.

Müssen wir schwarze geschlossene Schuhe tragen oder können diese auch offen sein?

Und was passiert, wenn wir den Einsatz verpassen?

Wir hören das Orchester nicht!!

Hat hier jemand gesungen?

Da müssen wir unbedingt von dir einen Einsatz kriegen!

Bitte deutlicher artikulieren... sss....ttd...

Ähm.. da muss ich leider ins Training und kann nicht zur Probe kommen.

Geht es noch lange?

Es wurde konzentriert geprobt, miteinander abgesprochen, das Optimum herausgeholt. Dann die beiden Konzerte:

Ich musste fast weinen, so schön war es.

Es ist eindrücklich, was die Jungen alles hinkriegen.

Ich werde diese Konzerte nie vergessen.

Wir sind stolz, einen solchen Chor und ein solches Orchester zu haben.

Nach dem Besuch des ersten Konzertes musste ich einfach nochmals dabei sein, es war fantastisch.

Ich habe mich sehr wohl gefühlt.

Es hat einfach alles gepasst.

Wir haben das Orchester super gehört.

Es war eine wunderbare Stimmung.

Ich würde es gerne nochmals aufführen.

Ein gelungenes Musikprojekt mit vielen Beteiligten fand sein Ende an einem unvergesslichen Moment: miteinander, füreinander, in bleibender Erinnerung – Vielen herzlichen Dank allen Beteiligten.

Text: Luana Homberger, Nadia Rusterholz, Lena Wernli

Nicht schnell

4

Handwritten musical notation for two staves in 2/4 time. The top staff begins with a treble clef and a 2/4 time signature. It contains a whole note chord consisting of a bass line (two notes) and a treble line (two notes). The bottom staff also begins with a treble clef and a 2/4 time signature. It contains a melodic line with four quarter notes. A large curly brace on the left side groups both staves together. The number '4' is written above the first measure of the top staff. The final notes of both staves are circled in red.

Dynamik

JA GENAU, UND!

Die Kunst des Bejahens im Improtheater lernen und leben

Improtheater ist Sport; aber es ist nicht Theatersport, denn bei uns gehen alle als Sieger*innen hervor. Jeden Freitag zwischen 16 und 17.30 Uhr trainieren wir – ohne Pause; transformieren dabei Körper, Geist und Seele von Endwochenmüdigkeit in prickelnde Wochenendfrische. Im Improtheater ist alles – der Name sagt's – improvisiert. Wir verwenden kein Skript, lernen nichts auswendig und planen inhaltlich nichts im Voraus. Ähnlich wie improvisierende JazzmusikerInnen spielen wir mit einem Set von Grundmustern, anhand derer sich jede SpielerIn orientieren kann, wie der Spielverlauf in der Gruppe stattfinden soll. Wenn im Jazz die MusikerInnen bestimmten Patterns folgen, halten wir uns an Improformate. Diese reichen von eng taktierten Spielsequenzen im Speed-dating über längere Formen des Gebärdendolmetschens, dem Dutch Square, der Pyramide und dem Scene Painting bis hin zu sogenannten Langformen, in denen SpielerInnen über eine längere Zeitdauer – bei Profis während eines ganzen Abends – aufgrund von anfänglich festgelegten Vorgaben spielen. Diese Vorgaben stammen von Äusserungen aus dem Publikum zu Spielbeginn und können ein Ort, eine Beziehung, ein Beruf oder eine Emotion sein.

Zu Beginn unseres Trainings stimmen wir uns – analog zu professionellen SchauspielerInnen – mit Aktivitäten für Körper- und Raumwahrnehmung sowie Befreiung der Stimme auf die Theaterarbeit ein. Wir trainieren Reaktionsfähigkeit, Konzentration und Mehrfachwahrnehmung innerhalb der Gruppe. Fließend ist dabei der Übergang zu oben genannten Spielformaten, welche exemplarisch stehen für eine Vielfalt an Spielmöglichkeiten, in denen auch Tanz, Pantomime und Gesang wichtige Elemente sind. Fortlaufend ergänzen und ändern wir die Formate nach unseren Ideen, unserer jeweiligen Befindlichkeit und der gewünschten Wirkung aufs Publikum, dem wir Ende Semester

anlässlich der Werkschau Einblick in unser wöchentliches Tun gewähren, unsere BesucherInnen geniessen und lachen lassen und sie zum Mitspielen einladen.

Impro funktioniert deshalb, weil alle sich an eine Handvoll Grundregeln halten: bejahen, Spielangebote annehmen, definieren statt fragen, Beziehungen etablieren, mehr handeln als reden. Zu guter Letzt beginnt und endet Impro nicht mit den Kurszeiten des Freifachs.

Zitate von Spielerinnen aus dem Freifach 2019

«Impro ist für mich

... immer lustig und ich kann viel Spass mit meinen Kolleginnen haben.»

... Kreativität, Spass, etwas Cooles zusammen auf die Beine stellen – Teamwork.»

... den ersten Gedanken ergreifen, etwas Kreatives daraus machen.»

... ein Ort, an dem ich in eine Rolle schlüpfen, etwas ausprobieren kann und mich entspannen kann.»

... ein Ort, an dem man komisch sein darf und seine kreative Seite ausleben kann.»

... eine freiere Art, Theater zu spielen.»

... etwas, wo ich meine gesamte Kreativität zeigen kann.»

Das nehme ich aus dem Improtheater in den Alltag mit:

«Mehr Selbstbewusstsein vor anderen Leuten, zum Beispiel bei Vorträgen.»

«Ich kann merkwürdige, peinliche Situationen vermeiden.»

«Ich kann in einer schwierigen Situation schnell eine Ausrede erfinden.»

«Schlagfertigkeit, guten Ausreden, besser erzählen können.»

«Impro hilft mir, spontan zu sein. Es stärkt mein Selbstbewusstsein.»

«Es hilft in Situationen, wenn man nicht weiss, was man sagen soll.»



Einzelne Spielformate

Dutch Square

Beim Dutch Square stehen 4 SpielerInnen auf der Bühne, 2 vorne und 2 hinten, wobei innerhalb jedes Durchlaufs so rotiert wird, dass alle Spieler*innen mit einer jeweils anderen Partner*in vorne stehen und eine Szene spielen. Es werden 3 Durchläufe gespielt.

1. Durchlauf: Etablieren der Situation
2. Durchlauf: es entsteht ein Problem
3. Durchlauf: das Problem wird gelöst

Zu Beginn des Spiels bekommen die am Bühnenrand stehenden SpielerInnen eine Vorgabe. In unserem Fall war das ein Beruf, ein Ort, eine Emotion und eine Beziehung.

Pyramide

Die Pyramide fängt mit dem Monolog einer Fachperson an, die über ihr Wissensgebiet referiert. Auf Zeichen der Regie tritt eine 2. Person hinzu und es fängt eine völlig neue Szene an. Dieser Ablauf wird wiederholt, bis 5 SpielerInnen auf der Bühne sind. In dieser Szene (und anschließend in jeder nachfolgenden) findet diejenige SpielerIn, die zuletzt dazugekommen ist, einen Grund abzutreten. Die Szenen innerhalb der Gruppe setzen sich allerdings dort fort, wo sie aufgehört haben. Zuletzt steht wieder die erste Person allein auf der Bühne und führt einen Abschlussmonolog.

Ich bin, ich bin, ich nimm

Bei diesem Format tritt eine Spielerin auf die Bühne, stellt sich in die Position einer Figur oder eines Objektes und sagt: «Ich bin ...» Die zweite Spielerin stellt sich dazu und benennt das, was sie ergänzt. Eine dritte Spielerin folgt. Die erste Spielerin entscheidet sich, ob sie die erste oder die zweite Figur mitnimmt, worauf die beiden abtreten und sich das Spiel mit der verbleibenden Figur fortsetzt.

Nicole K pfer (Leiterin Freifach Improtheater, Stimm- und Sprechcoach seit 2016, Improspielerin seit 2015, Leiterin Kindertheaterkurse seit 2012, Lehrerin Englisch/Dramap dagogin KZO seit 2002, Referentin Dramapädagogik in der LehrerInnenweiterbildung seit 2001, Theaterfan seit 1983)

Nicole K pfer

Verschiedenes

Verschiedenes

Elternbesuchstage

7. September 2018 (1. und 3. Klassen)
29. und 30. Oktober 2018 (alle Klassen)

Präventionsveranstaltung Verkehrssicherheit für 6. Klassen

24. und 25. Oktober 2018

Weiterbildungstag für Lehrpersonen

28. November 2018

Certamen maximum

Latein-Wettbewerb 2. Klassen
20. November 2018

Orientierungsabende Kurz- und Langgymnasium

3. und 4. Dezember 2018

«ETH unterwegs» an der KZO (4.–6. Klassen)

7. Dezember 2018

Veranstaltungen im Rahmen der Aktionswoche zum Internationalen Menschenrechtstag

7. Dezember 2018: Benefizanlass Syrien, KZO-SchülerInnen musizieren für kriegstraumatisierte syrische Flüchtlingskinder
10. Dezember 2018: Menschenrechtstag, «Der Klimazusammenbruch bedroht elementare Menschenrechte», Referat von Prof. Reto Knutti, Klimaforscher ETH Zürich

KZO-Ausscheidung von «Jugend debattiert»

18. Dezember 2018

Besuchsvormittag für Schüler/innen der Volksschule

9. Januar 2019

Philosophie-Olympiade Halbfinal

10. Januar 2019

Abfallwoche der AG Nachhaltige KZO

16. bis 22. Januar 2019

Känguru-Wettbewerb der Mathematik

21. März 2019

Theaterfreifach

«NIEMAND von Ödön von Horváth»

12. April 2019 Premiere

«Politik über Mittag» und «AG Nachhaltige KZO»:

Referat von Irmi Seidl «Lösung der Klimakrise durch Postwachstums-gesellschaft?»

14. Mai 2019

Frauenstreik- und Aktionstag, Unterricht gemäss Spezialprogramm

14.06.2019

Die violette KZO

Ein Kommentar zum Frauenstreiktag vom 14. Juni 2019

Es qualmt in Zürich. Violette und rosarote Rauchschwaden durchziehen den Himmel und vermischen sich mit der Menschenmenge, in welcher ein Rufen laut wird: «Wenn Frau will, steht alles still und sie will und sie will und sie will!» Es sind nicht wenige, die dafür sorgen, dass diese Parole vernehmbar wird; ganze 160000 Menschen haben sich hier am Limmatquai in Zürich versammelt, um gemeinsam für die Gleichberechtigung der Geschlechter einzustehen.

Provokation gelungen

Auch an der Kantonsschule Zürcher Oberland war die Bewegung bereits vor dem 14. Juni zu spüren. Vor dem Streik dekorierten die Schülerinnen des Frauenstreikkollektivs der KZO das Schulhaus mit aktivistischen Kunstobjekten und hängten Plakate auf. Das Prachtstück der Aktion stellte die Vulva im Mosaikfoyer dar; anderthalb Meter hoch und einen halben Meter breit prangte sie dort, zog alle Aufmerksamkeit auf sich und sorgte für Kommentare: Von Entzückung bis Entsetzen war alles zu hören. Weniger geteilt waren die Meinungen über die mit Kunstblut getränkten Tampons und Binden, welche im kleinen Spezialtrakt die Bäume des Atriums verzierten, so richtig Anklang fanden diese bei niemandem, aber dennoch lieferten auch sie genügend Gesprächsstoff, um eine Schule mit fast 1400 Schüler*innen für mehrere Tage zu beschäftigen. Zwischen den Pappmachée-Brüsten und plakatierten Wänden, bei all den violetten Kleidungsstücken und dem ganzen Gerede, kam vermehrt die Frage nach dem Weshalb auf. Was wollen die Akteur*innen bezwecken; ist es denn nicht längst genug mit den feministischen Forderungen – oder gar schon zu viel?

Natürlich handelte es sich bei den blutigen Tampons, der Vulva und den bunt verzierten Brüsten, welche das Schulhaus während einer Woche schmückten, in erste Linie um Provokation, doch sollte auch bedacht werden, dass Provokation nicht immer mit etwas Negativem gleichzusetzen ist. «Wer interessieren will, muss provozieren», sagte der spanische Künstler Salvador Dalí einst. Provokation erzeugt Aufmerksamkeit und am wirksamsten ist sie, wenn sie hinterrücks überrascht – niemand hätte mit einer Vulva oder blutigen Tampons gerechnet. So gelang den Akteur*innen, was sie angestrebt hatten, denn in den Fluren der KZO wurde geredet. Mehr als je zuvor.

Ein neues Frauenbild

Zu beantworten bleibt noch die Frage nach dem Motiv, denn auch wenn es sich um Provokation handelte, so resultierte diese nicht aus dem Nirgendwo. Ohne Grund würde sich keine Gruppe eifrig engagierter Jugendlicher in ihrer Freizeit die Mühe machen, ein weibliches Geschlechtsorgan zu basteln oder blutige Tampons aufzuhängen. Hinter solch radikal wirkenden Offensiven steckt mehr als die pure Lust zu provozieren: Die monatlich wiederkehrende Menstruation der Frau, wie auch ihre Sexualität werden nach wie vor tabui-



siert, in manchen Ländern bieten sie sogar Anlass für strafrechtliche Verfolgung. So musste sich die japanische Künstlerin Megumi Igarashi über zwei Jahre in einem Rechtsstreit wegen «obszöner Verhaltensweisen» behaupten. Die Japanerin hatte ein Kajak gebaut, das auf einem 3D-Scan ihrer Vulva basierte – für die japanische Regierung ein Dorn im Auge: Ein Haftbefehl wurde erlassen, und das in einem Land, in welchem der Phallus alljährlich beim Fruchtbarkeitsfest mit einer eigenen Parade aufs Höchste verehrt wird.

Es ist ungewöhnlich, dass Frauen aufbegehren, so halten sie sich im Alltag doch sonst eher zurück. In ihrem Gastkommentar in der Neuen Zürcher Zeitung beschrieb die Professorin Margrit Stamm ein gutes Mädchen in unserer Gesellschaft, als eines, das sozial integer und vermittelnd, nicht jedoch nicht als eines, das durchsetzungsfähig, risikobereit oder schlagfertig ist. Dabei ist gerade Selbstvertrauen auf dem Weg der Emanzipation signifikant. Solange sich Frauen ständig selbst herabwürdigen und ihre Fähigkeiten als nichtig betrachten, werden sie es kaum schaffen, sich gegen Vorurteile und Normen durchzusetzen; vielmehr werden sie an ihnen zerbersten. Feminist*innen beabsichtigen nicht, Frauen in die Teppichetagen zu zwingen und Männer niederzuschlagen. Sie möchten lediglich vermitteln, dass es nicht nötig ist, sich ständig zu diffamieren und dass auch Frauen ihre Ziele verfolgen können und dürfen. Noch immer werden Frauen stark auf ihre Körper reduziert, sexuelle Gewalt ist präsent und ein Gender Pay Gap existiert. Viele der sogenannten Frauenberufe werden schlechter bezahlt, Arbeit in der Pflege weniger gewürdigt und wenn frau es dann doch mal wagt, in die Welt der Anzugträger einzudringen, dann ist sie dort nur eine von wenigen. Die Forderungen, welche die Streikenden beim Protestzug durch die Strassen kommunizieren, sind divers, doch eines haben sie alle gemeinsam; so bunt es hier auch sein mag, in ihrer violetten Kollektivität fordern sie nicht weniger, aber eben auch nicht mehr als die wahrhaftige Gleichstellung der Geschlechter, und wir alle müssen einen Beitrag leisten, um diese zu erreichen.

Hören Sie zu und öffnen Sie die Augen – auch ausserhalb Ihrer ganz persönlichen Echokammer – trauen Sie sich, etwas zu sagen, und geben Sie sich nicht der Stromlinienform Ihres Umfelds hin, wenn diese nicht die Richtung anpeilt, die Sie als richtig empfinden. Wenn Sie Eltern sind oder dies eines Tages sein sollten, so bitten wir Sie: Geben Sie Ihren Töchtern mehr Selbstvertrauen mit auf den Weg.

Sport an der KZO

Zürcher Mittelschulsporttag

12. September 2018

Leichtathletik-Sporttag der U2-Klassen

25. September 2018

Sporttag der 6. Klassen

31. Oktober 2018

Volleynight

14. Dezember 2018

Sport on Stage

8. Februar 2019

Ski- und Snowboardtourenlager

10.–15. Februar 2019

Freestyle- und Schneesportcamp

10.–15. Februar 2019

Spiel- und Stafettentag für 1.–3. Klassen

13. Juni 2019



Der Mann ist mitgemeint

Auch die Frage nach der Rolle des Mannes im Gleichstellungsprozess kommt immer wieder auf. Hier gehen die Meinungen weit auseinander – während sich einige Frauen durch ein zu prominentes Engagement von Männern bevormundet fühlen, ist für andere selbstverständlich, dass diese genauso dazu beitragen können und müssen, um gegen Diskriminierungen anzukämpfen. Männer seien zum Streik nicht geladen, aber auch nicht ausgeladen, kommentierte eine der Referentinnen an der KZO. So wichtig es auch ist, dass Frauen selbst für ihre Rechte eintreten und Forderungen stellen, da sie am besten wissen, wo die Diskriminierung am problematischsten ist, so muss auch bedacht werden, dass eine solche Aussage möglicherweise ein falsches Image vermitteln und viele Männer abschrecken kann, die gerade dabei sind, sich eine Meinung zum Feminismus zu bilden, und ihnen somit den Glauben auferlegt, es gehe etwa um Männerhass oder eine grundsätzliche Herabstufung des Mannes. Dabei kann ein Mann ein ebenso engagierter Feminist sein.

Feminismus ist Gleichberechtigung

Keinesfalls sollte man Frauen die Schuld dafür zuweisen, dass einige Männer in der Frauenrechtsbewegung nicht mehr erkennen als martialische Rachegeplüste verzweifelter Feministinnen, die Männer unterwerfen möchten. Ganz im Gegenteil – man muss auf die provokativen Parolen eingehen und sich trauen, Frauen zu unterstützen. Viele Reaktionen von Männern im Zeitalter von Klitoriswanderung und #metoo gehen aus einer grundlegenden Angst hervor, dass sich der Zorn eines wütenden Feministinnenmobs gegen sie richtet. Dabei wollen Feminist*innen alle nur die Gleichberechtigung erreichen; niemand schlägt vor, Männer zu enteignen oder mit einer Guillotine zu enthaupten. Wer sich tiefgründiger mit feministischen Forderungen auseinandersetzt, wird erkennen, dass vernünftige Forderungen hinter der kämpferischen Fassade des «Menstruieren aufs Patriarchat» stehen. Auch Männer können unter veralteten Rollenbildern leiden und müssen mancherorts Abstriche machen.



Wenn die Auswüchse der Diskriminierung gegen den modernen Mann auch geringfügiger sind als das, was viele Frauen jeden Tag durchmachen müssen, so ist hier dennoch ein geschlechterübergreifendes Problem zu finden, das gemeinsam angegangen werden soll und muss. Bei einer solchen Bewegung kann es nur Vorteil sein, alle Menschen für das Ziel vereint zu haben und wir sollten uns fragen, was wir dafür tun können und müssen. Was zum Beispiel – liebes Lesepublikum – ist eine geschlechtergerechte Schule und wie werden wir eine solche erreichen?

Anne-Sophie Skarabis und Stefan Wittwer

Carte Blanche

Carte Blanche für Silvia Wild

Recherchieren, Zitieren, Entspannen und sich Begegnen.
Die Mediothek ist ein Ort mit vielen Facetten.
Silvia Wild gibt einen Einblick in den Mediotheksaltag.

Mediothek goes digital...

Am meisten Freude bereitet es mir, wenn wir den Schüler*innen weiterhelfen können, das kann sein bei der online Suche nach Informationen, z.B. über unsere Digithek-Plattform. Die Digithek ist *die* Recherchierwebseite für Mittel- und Berufsfachschulen der Schweiz. Bei den Klassen-Einführungen zum Thema Digithek in allen 5. Klassen im April machte es besonders viel Spass, ihnen nützliche Webseiten – neben Wikipedia und Google – und weitere Tipps und Tricks zeigen zu können. Die 5. Klassen haben die grosse Aufgabe eine Maturitätsarbeit zu einem eigens gewählten Thema zu erstellen. Keine leichte Aufgabe. Die Digithek bietet kostenpflichtige Websites, die an der Schule jedoch kostenlos genutzt werden können. Es ist der Mediothek ein grosses Anliegen, dass unsere Schüler*innen dieses Angebot kennen und nutzen. Recherchieren ist ein Prozess und klappt nicht gleich in den ersten fünf Minuten. Es ist wichtig

sich vorher genau zu überlegen, welche Informationen gesucht sind. Suchwörter sind gefragt, mit denen möglichst gute Treffer erzielt werden, dabei ist oft Kreativität notwendig. Das online Angebot der Digithek ist gross; es reicht vom Nachschlagewerk über das Zeitungsarchiv der Schweizer Printmedien bis hin zur Bilddatenbank. Vor gut zwei Jahren sind die englische Eyclopaedia Britannica und das Britannica Image Quest Bildarchiv dazugekommen. Diese beiden sind allerdings mit englischen Begriffen zu bedienen, bieten aber eine Übersetzung der Ergebnisse an. Zwei weitere wichtige Themen, die wir mit den Schüler*innen anschauen, sind das Zitieren und die Quellenangabe. Unseren Katalog zeigen wir ebenfalls und wie z.B. gezielt nach prämierten Maturitätsarbeiten gesucht werden kann. Sämtliche Maturitätsarbeiten unserer Schüler*innen bleiben bis 10 Jahre zurück bei uns im Archiv aufbewahrt und können ausgeliehen werden.

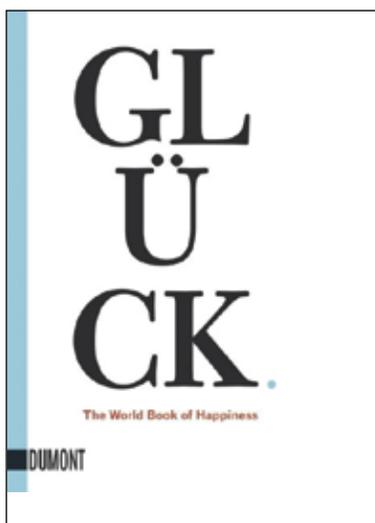
Seit ein paar Jahren sind bei uns auch E-Books zu haben, ein weiteres digitales Angebot, das kontinuierlich ausgebaut wird. Es können z.B. neuerdings auch Hörbücher heruntergeladen werden. Und dieses Angebot steht 24 Stunden zur Verfügung und kann selbst in den Schulferien genutzt werden.

Ort der Begegnung

Die Mediothek ist nach wie vor ein beliebter Ort der Begegnung. Besonders über Mittag ist ein reges Zusammenkommen spürbar. Es ist schön zu sehen, wie unsere Schüler*innen die Mediothek nutzen, sei es um Zeit bei uns zu verbringen, um mit ihren Schulspändli zu plaudern, ein Schach zu spielen oder einen Comic zu lesen und dabei zu entspannen. Einige sind häufiger mit ihren Handys beschäftigt oder arbeiten an ihren Laptops. Oft sieht man sie Filme streamen. Ein typisches Merkmal der heutigen Zeit.

Mein Tipp aus der Mediothek

Mein absolutes Lieblingsbuch aus der Mediothek ist im Moment das Sachbuch «Glück», herausgegeben von Leo Bormans im Dumont Verlag. Es vereint die Erkenntnisse aus weltweiten wissenschaftlichen Arbeiten. Über 100 Glücksforscher aus aller Welt geben ihr Wissen in diesem Buch weiter. Ich kann irgendwo eine Seite aufschlagen und kurz etwas lesen, das mich aufheitert und mich motiviert meinen Grundsätzen treu zu bleiben. Z.B. wird auf Seite 284 die Frage gestellt: «Ist Glück etwas rein Individuelles?» Sergiu Baltatescu ist Soziologe und ausserordentlicher Professor an der Fakultät für Soziologie und Sozialarbeit an der Universität Oradea (Rumänien). Er schlussfolgert dazu: *Wir sind vom Glück anderer abhängig. Altruismus ist für unser eigenes Glück entscheidend.* Mir hilft's!



Silvia Wild ist seit 2008 Mitarbeiterin der KZO-Mediothek. Das Mediotheksteam, bestehend aus vier Mitarbeiterinnen, ist bestrebt, das Nutzen und Suchen von Informationen an der KZO zu fördern. Eine Kompetenz, die mit zunehmender Digitalisierung immer wichtiger wird. Trotz Personalabbau ist die Mediothek bemüht, den Service gegenüber Lehrpersonen und SchülerInnen hochzuhalten.

Calibri (Textkö

14

A[^]A^v

Aa

A

**F**

K

U x_2 x^2 **A****A**

Schriftart

Absat

Maturarbeit

Verzeichnisse

Schulkommission

Präsidium:	Sieber Peter Prof. Dr.
Vizepräsidium:	Kilchsperger Joëlle
Mitglieder:	Binder Hans-Martin Fischer-Karrer Claudia Gunde Andreja Gygi Beat Dr. Klöti Anita Leu Susanne Schöb Freitag Gabriela Verhoek Guido Dr.
Schulleitung:	Popov Aleksandar Dr., Rektor Kradolfer Thomas Dr., Prorektor Schüpbach Christine, Prorektorin Vuk Roger, Prorektor
Lehrer/innenvertretung:	Gromova Katarina Weilenmann Michael Dr.

Schulleitung

Rektor:	Popov Aleksandar Dr.
Prorektorin:	Schüpbach Christine
Prorektoren:	Kradolfer Thomas Dr. Vuk Roger

Lehrerschaft (Stand 20.06.2019)

Abbühl-Güntert Jane	Wirtschaft und Recht	mbA	Gromova Katarina	Physik	mbA
Adilovic Merjema	Französisch	LB	Güdel Ramona	Biologie	mbA
Albrecht Ute	Sport	mbA	Gürcan Corinne	Französisch, Geschichte	obA
Alder Daniel Dr.	Deutsch	obA	Gutersohn Niklaus	Posaune	obA
Assil Nia Rosemaria	Französisch	LB	Häfliger Beat	Geographie	mbA
Bachmann Simon	Physik	mbA	Hartmann Lucius Dr.	Latein, Mathematik	mbA
Barmettler Rusch Doris	Sport	obA	Hatt-Schatanek Marcel	Biologie	mbA
Barreiro Gustavo	Spanisch	LB	Heim Esther	Bildnerisches Gestalten	mbA
Bauer Angelika	Gitarre	obA	Henssler Andrea	Bildnerisches Gestalten	mbA
Beereuter Karin	Geschichte	mbA	Hildebrand Christoph	Kontrabass	obA
Bernasconi Flavio	Mathematik	mbA	Hofmann Beat	Musik	obA
Bertschinger Regine	Deutsch, Englisch	mbA	Holliger Christian	Deutsch	mbA
Bianca-Eggli Christine	Religion	obA	Homberger Gonon Katrin Dr.	Chemie	obA
Binder Aström Karin	Querflöte	mbA	Hong Solme	Cello	obA
Blaser Nathalie	Fagott	obA	Hunziker Martin	Mathematik	mbA
Blasko-Geyer Barbara	Englisch	mbA	Ivkovic Nenad	Cembalo	LB
Bless Sandro	Wirtschaft und Recht	obA	Jezek Jan	Bildnerisches Gestalten	mbA
Boesch Simone	Französisch, Englisch	mbA	Kappeler-Cambrosio Roland Prof. Dr.	Wirtschaft und Recht	mbA
Bolli-Mao Jin	Klavier	mbA	Kaszás Zoltán	Geschichte, Latein	mbA
Bopp-Bagh Eugenie	Deutsch	mbA	Kaufmann Steven	Mathematik	LB
Borgogno Franziska	Chemie	LB	Keller Gaby	Biologie	mbA
Brändle Marion	Deutsch	mbA	Kern Albert Dr.	Mathematik, Physik	obA
Brändli Casparis Felix	Sport	mbA	Kobelt Urs	Bildnerisches Gestalten	obA
Brändlin Seraina	Deutsch	LB	Koch Ursprung Nils	Biologie	mbA
Braunschweig Robert	Sologesang	mbA	Koestler Matthias	Mathematik	mbA
Brunner Kurt	Trompete	obA	Kohn Tobias Dr.	Mathematik	mbA
Brunner Gabriela	Biologie	LB	König Eva Dr.	Englisch	mbA
Brunner Julian	Chemie	LB	Kradolfer Thomas Dr.	Chemie	mbA
Buner Andrea	Geographie	mbA	Krüttli-Child Karen	Querflöte	obA
Burgherr Martin	Latein	mbA	Küpfer Caminada Nicole	Englisch	mbA
Bürgisser Michael Dr.	Mathematik	mbA	Lai Stefano	Blockflöte	obA
Cappelli Bruno	Physik	mbA	Landolt Vanessa	Französisch	mbA
Cojocar Daniel Dr.	Englisch	mbA	Lätsch Myra	Deutsch	LB
Debrunner Rolf	Biologie	mbA	Lehmann Thomas	Sport	mbA
Dietlicher Thomas	Sport	mbA	Looser Andrea	Englisch	mbA
Drangeid Struwe Anne Dr.	Mathematik	mbA	Looser Stephan	Mathematik	mbA
Dünki Claudia	Französisch	mbA	Mächler Othmar	Französisch, Spanisch, Oboe	mbA
Dür Michael	Sport	mbA	Manhart Daniel	Musik, Klavier	mbA
Eichmann Jacqueline	Französisch, Italienisch	mbA	Märki Evelyn	Deutsch, Latein	mbA
Eleutério Burkolter Vânia Dr.	Mathematik	mbA	Markwalder Véronique	Englisch	mbA
Estermann Miro	Mathematik	LB	Marti Sara	Wirtschaft und Recht	mbA
Fehlmann Mirjam	Biologie	mbA	Meier Martina	Mathematik	LB
Fenini Laura	Französisch	mbA	Meister Franziska	Geschichte, Deutsch	mbA
Fent Karl PD Dr.	Biologie	mbA	Mohr Martin	Physik	mbA
Fischer Eliane Dr.	Chemie	LB	Morgan Laura	Sport	mbA
Fitze Madeleine	Geographie	mbA	Moser Poullain Cornelia	Englisch	obA
Frey Dorothea	Sologesang	mbA	Mouci Meyer Yasmine	Französisch	mbA
Fröhlich-Bleuler Esther	Französisch, Spanisch	mbA	Müller Claudio	Mathematik	mbA
Galli Renato Dr.	Chemie	mbA	Müller Thomas Christian Dr.	Geschichte	mbA
Gasser Patrik	Mathematik	mbA	Müller Nicole	Deutsch, Philosophie	LB
Gassner-How Denise Dr.	Englisch	mbA	Murdzinski Livia	Geschichte	LB
Giancotti Simon Flavia	Sport	mbA	Nadler Freddy	Deutsch	mbA
Gloor Ralph Prof.	Mathematik	mbA	Nenning-Blaser Karin	Geschichte	obA
Gloor Julia	Violine	obA	Olbrecht Fredi	Informatik, Schlagzeug	mbA
Graf Ivo	Sport	mbA	Ottiger Michael	Biologie	mbA
Greber Thomas	Deutsch, Französisch	mbA	Perriard Thierry	Bildnerisches Gestalten	obA
Grentz Wolfgang Dr.	Physik	mbA	Peyer Stephan	Sport	mbA
Grevener Isa	Englisch	obA	Popov Aleksandar Dr.	Englisch	mbA
Grob Simone	Bildnerisches Gestalten	mbA	Quinzi Melanie	Englisch	obA

Räber Annemarie	Französisch	mbA
Racine Kari Nicole	Klavier	mbA
Räth-Schrenk Veronika	Französisch, Spanisch	mbA
Regli Matthias	Englisch, Deutsch	mbA
Reich Huber Mirjam	Deutsch	mbA
Riebler Tobias	Geographie	LB
Rieger Maya	Musik	obA
Ritzmann Bastian	Musik	mbA
Roduner Christoph	Geographie	mbA
Röösli Beat	Religion	LB
Roth Matthias	Klavier	mbA
Roth Olivia	Chemie	obA
Rump-Eigenmann Ruth	Französisch, Italienisch	mbA
Rusch Silvan	Geographie	mbA
Sachs Lucia	Gitarre	mbA
Salah Eddine-Wüthrich Liliana	Sologesang	mbA
Schättin Stefan	Musik, Orgel	mbA
Schibli Katharina	Sport	mbA
Schiesser Paula	Mathematik	LB
Schmid Barbara	Bildnerisches Gestalten	obA
Schmidt Corinne	Italienisch, Französisch	mbA
Schneckenburger Michael	Mathematik	mbA
Schneider-Menz Lucia	Musik	obA
Schüpbach Ringli Christine	Mathematik	mbA
Schwarz Urs	Latein	obA
Schwob Julia	Violine	mbA
Seipel Oliver	Physik	mbA
Siegfried Hanspeter	Griechisch, Latein, Informatik	mbA
Signer Deborah	Bildnerisches Gestalten	mbA
Simmen Barbara	Geschichte	LB
Spiess Rahel	Mathematik	mbA
Spörri Helfer Roman	Deutsch	mbA
Staub Martin Lucas	Klavier	mbA
Steiner Stephan	Bildnerisches Gestalten	mbA
Stirnemann Urs	Gitarre	mbA
Strässle Urs	Philosophie, Deutsch	mbA
Strauss Miriam	Bildnerisches Gestalten	LB
Stricker Walter Prof.	Griechisch, Latein	mbA
Stucky Barbara	Sologesang	mbA
Studer Martin	Deutsch	mbA
Suhner Reto	Saxophon	LB
Sutter Rouilly Bettina	Klavier	mbA
Svalina Petricevic Jola	Englisch	mbA
Tammaro Belinda	Französisch	mbA
Tischhauser Schötza Karin	Sport	mbA
Vardeli Eidenbenz Irina	Klavier	mbA
Venzin Andrea	Chemie	obA
Vuk Roger	Geschichte	mbA
Wandeler Valentin	Klarinette	obA
Wannaz Nathalie	Deutsch	mbA
Wanner Heiner	Horn	obA
Waser Peter Dr.	Chemie	mbA
Weber Thomas	Akkordeon	obA
Weber Allenspach Andrea	Deutsch, Latein	mbA
Weilenmann Michael Dr.	Geschichte	mbA
Weissberg Yvonne Dr.	Geschichte, Deutsch	mbA
Wenger Réanne	Wirtschaft und Recht	obA
Wetter Kaspar	Geographie	mbA
Wieden Keller Daniel Prof. Dr.	Geschichte	mbA

Winkler Eleni	Mathematik, Russisch	obA
Winteler-Roesle Andrea	Englisch	mbA
Wurmann Franziska	Bildnerisches Gestalten	mbA
Würscher Patricia	Französisch	mbA
Wyss Ursulina	Geschichte	mbA
Zaugg Priska	Harfe	obA
Zemp Carl Guido	Spanisch	mbA
Zimmermann Sabina	Deutsch	mbA
Zollinger Christoph	Französisch	mbA

Beratung

Hilfiker Felix, SchülerInnenberater, Amt für Jugend und Berufsberatung
 Jens Frost, LehrerInnenberater
 Landerer Claudia, Dr. med., Schulärztin

Legende

Rubrik Titel

Prof.: Professortitel, bis 1999 vom Regierungsrat verliehen an Hauptlehrpersonen an Mittelschulen des Kantons Zürich mit zehn Dienstjahren

Rubrik Anstellung

– **mbA:** unbefristete Anstellung als «Mittelschullehrperson mit besonderen Aufgaben», mit fachwissenschaftlichem Abschluss und pädagogischem Diplom für die Anstellung an gymnasialen Maturitätsschulen; in der Regel angestellt mit einem Pensum über 50%

– **obA:** unbefristete Anstellung als «Mittelschullehrperson ohne besondere Aufgaben», mit fachwissenschaftlichem Abschluss und pädagogischem Diplom für die Anstellung an gymnasialen Maturitätsschulen, in der Regel angestellt mit einem Pensum unter 50%

– **LB:** befristete Anstellung als Lehrbeauftragte bzw. Lehrbeauftragter, mit oder ohne fachwissenschaftlichen bzw. pädagogischen Abschluss

Zentrale Dienste

Stecher Thomas

Sekretariat

Bollier Christine
Fankhauser Charlotte
Huber Dorothea
Koppmeier Lea
Schütz Denise

Mediothek

Häfliger Katharina
Kwik Cornelia
Suter Carmen
Wild Silvia

Hausdienst

Behluli Agon
De-Martin Marco
Di Domenico Margrit
Gökhan Taha (Lernender bis 20.08.2019)
Meier Armin (Lernender)
Meyerhoff Cornelius
Stipler Hansueli
Wieland Fabian

Informatik

Fischer Christoph
Zünbül Baybars

Fachkreise

Amstutz Nina (Biologie)
Baumann Christoph (Physik)
Biebelge Beatrix (Chemie)
Roffler Severin (Biologie)

Pensionierte Lehrkräfte

Annen Ulrich Prof. Dr.
Asante-Eckinger Judith Maria
Bachmann-Wyatt Phyllis-Mary
Baechler Margrit
Baldinger-Meier Annemarie Prof. Dr.
Berger Fridolin Prof.
Bartels Klaus Prof. Dr.
Bitzer Hermann Prof. Dr.
Blaser Willi
Brändli Paul Prof. Dr.
Brändli-Blesi Ruth Prof.
Bruppacher Matthias
Crombez Pente Marie-Françoise Prof.
Dändliker Alfred
Dänzer Hans Prof. Dr.
Dubach Suzanne
Dubler Karl
Eicher Jacob Irene Prof.
Escher-Studer Annemarie
Fasciati-Deckers Denise
Fischer Hans
Fleischer Eugen Prof. Dr.
Fries Thomas PD Prof. Dr.
Gallin Peter Prof. Dr.
Gallin-Lambert Sylvie
Gloeckner Fred Prof.
Hagenbüchle-Imfeld Helen Prof. Dr.
Heitz Willi
Heller-Wessa Christian Prof.
Hepp Ulrich
Herzog Eduard Prof.
Heusser Ulrich
Hoessli Gian-Felix
Hostettler-Fässler Verena Prof. Dr.
Jacob Walter Prof. Dr.
Jaeger-Bagnoud Nelly
Jäger Ernst-Michael Prof. Dr.
Kohler-Luginbühl Dorothee Dr.
Kosek Ota
Krieger Friedhelm
Ledergerber-Ruoff Erika Prof. Dr.
Leonardi Aimée
Lerch Theodor
Lippuner Heinz PD Prof. Dr.
Locher Kurt Prof. Dr. h.c.
Lüthi Marcel Prof.
Macher-Codina Carmina
Mächler Urs
Marty Stephan Prof.
Maurer Maximilian
Meier Stefan
Meyer Marcel Prof.
Nüesch Peter Prof. Dr.
Pfeiffer Vergés Coma Regula Prof.
Picht Stella Maria
Puttkammer-Gaudenz Seraina
Randolph Don
Reichel-Zipkes Eveline

Roost Maja
Savaria Philippe Dr.
Schaffner Emil Prof. Dr.
Schmid-Bruppacher Veronica Prof. Dr.
Schneider Gabi
Schwarzenbach Rudolf PD Prof. Dr.
Sidler Franz
Stauffer Felix Prof.
Strebel Peter Prof. Dr.
Strickler Peter Prof. Dr.
Stuckert Klaus Prof. Dr.
Stünzi Markus Prof.
van der Waerden Hans Prof. Dr.
Vigani Italo
von Niederhäusern Irene Prof. Dr.
Weber Alfred
Weder-Elsohn Verena
Weinmann Hanspeter Prof. Dr.
Wildermuth Hansrudolf PD Prof. Dr.
Wysling Peter Prof. Dr.
Zehnder Hans Jörg Prof.
Zimmermann Thomas
Zinn Jörg Prof.
Zweifel Willy Prof. Dr.

Maturklassen 2019



A6 (Von links nach rechts)

- **Hinten:** Flurin Tippmann, Marvin Keller, Anja Grubenmann, Silas Muggli, Sarah William, Maurin Karzig, Nino Büchi, Gioia Terinieri, Marlen Knecht, Gioia Mosciatti, Bernhard Meyer, Julia Rickli, Fabian Meichtry, Roman Kocher, Cédric Bugnon, Moritz Weilenmann
- **Mitte:** Martina Lehmann, Celina Weiss – **Vorne:** Arno Luyten, Rachele Nocco, Anja Gada, Antonia Hehli, Afia Asare, Dalina Ismaili



C6a (Von links nach rechts)

- **Stehend:** Simon Bernet, Julian Thüring, Tobias Eyer, Björn Schlegel, Philip Nanz, Ueli Bürgler, Michael Ochsner, Loris Angst
- **Kniend:** Valerio Maffei, Benjamin Rohr, Leandra Fuchs, Valerie Oriet, Leandro Schweiss, Niklas Krause, Maurice Obrist, Luca Leu



C6b (Von links nach rechts)

- *Stehend*: Yves Di Martino, Julian Saxer, Neil Stern, Jonas Elmiger, Leonor Murseli, Linus von Dach, Mauro Vareni, Marco Benedetti
- *Kniend*: Elia Mosimann, Silas Lehmann, Philipp Katterwe, Michelle Arpagaus, Beatriz Pires Alves, Désirée Hoffmann, Nicolas Krieg



C6c (Von links nach rechts | nicht abgebildet auf dem Klassenfoto: Tell Giuliano)

- *Stehend*: Monhart Nathanael, Tanner David, Stadler Marc, Bollinger Jérôme, Wirz Yannick, Ruckstuhl Mimo, Furchert Dominic, Goede David, Berger Aurel, Hugli Valentin
- *Kniend*: Hillinger Anna, Eberhard Joëla, Bertschi Selina, Gründler Mattia, Amos Serge, Etzold Kirsti, Mujak Estina, Blatter Nicole, Prandini Stefanie, Hindermann Janine



C6d (Von links nach rechts)

– *Stehend*: Elias Thaler, Pascal Bärtschi, Anika Anderegg, Til Hämmig, Ladina Pfister, Nicolas Grunder, Samuel Rauh, Julia Pfister, Kasper Powell, Beda Lippuner, Severin Steiner, Mika Stauber, Dario Ferrari, Nino Rietmann, Andreas Mohr, Joelle Pfister – *Kniend*: Salome Tobler, Selina Wipf, Anina Girola, Gioia Girardet, Jennifer To, Noemi Lampéret



CW6 (Von links nach rechts)

– *Stehend*: Ernis Fetaj, Seraina Billeter, Nadja Prenrecaj, Fabienne Wetter, Simon Jäger, Dennis Schürmann, Minou Strumpf, Philipp Hürlimann, Géraldine Staub, Elias Bai – *Kniend*: Yasmin Barakat, Dennis Niedermann, Jan Krummenacher, Matteo Stürm, Melanie Jauch, Marie-Louise Wysling, Svenja Stettler



M6a (Von links nach rechts)

- *Stehend hintere Reihe:* Zacharias Ulbrich, Tobias Larcher, Florian Pezzatti, Nadia Rusterholz, Laura Hedinger, Anja Ehrensperger
- *Stehend mittlere Reihe:* Flurina Schmid, Michelle Vögeli, Esther Braun, Jasmin Müntener, Andrina Courvoisier, Julia Widrig
- *Sitzend:* Luana Homberger, Somi Hold, Corina Ruch, Annika Kindlimann, Anais Dolder, Flavia Laich



M6b (Von links nach rechts)

- *Stehend:* Linda Tschudi, Sophia Vogt, Irina Burau, Liz Ewert, Jasmin Staubli, Celina Jenny, Julia Vieli, Andrina Schwarzenbach
- *Kniend:* Emira Ajlani, Sarah Boos, Nina Daniel, Melanie Rusch, Lynne Kaier, Charlotte Mohr, Joanne Rimbeaux



N6a (Von links nach rechts)

– *Stehend*: Valeria Terlato, Tim Schleh, Alina Schlunegger, Endrit Emini, Laura Gsell, Gian Andri Bamert, Sven Lifka, Anna Widmer, Miriam Gähwiler, Miranda Isufi, Jasmin Fischbacher, Laura Meyer, Sarina Berchtold – *Kniend*: Simon Funk, Andri Leu, Sarah Bernardinis, Luana Fäs, Melos Dakidis, Sarina Meier



N6b (Von links nach rechts)

– *Hinten*: Vanessa Zöbeli, Delia Gaudio, Elisa Vuerich, Lorenzo Melena, Lena Knodel, Susana De Pinho Taveres, David Bieri, Debora Maggio, Adriana Lienert, Gilles Aebischer, Leonardo Incognito – *Vorne (5 Schülerinnen)*: Linda Schaufelberger, Giulia Läng, Nadia Meichtry, Jannine Rüegg, Michela Riccardi



N6c (Von links nach rechts | Nicht abgebildet auf dem Klassenfoto: Schefer Lukas)

- **Stehend:** Wälty Melina, Wildermuth Andrea, Estermann Silvan, Guyer Stefanie, Flepp Milena, Kessler Sarah, Schnetzler Nadine, Moor Jasmin, Weber Stéphanie, Weidmann Laura, Lenz Sarah, Hager Stefanie, Kunz Elody, Schiavone Luana, Walker Jeanne, Frischknecht Anaïs
- **Sitzend:** Buslig Daria, Schnyder Michael, Eckhardt Savannah, Riesen Léonie, Gmür Nadja, Bieri Flurina



W6 (Von links nach rechts)

- **Stehend:** Bürgi Lukas, Ingold Vinzenz, Weber Mathis, Wittwer Stefan, Wehrli Tom, Rubischung Darshan, Paul Marvin, Wegmann Julia, Honegger Janik, Schweizer Jesse, Longhi Marisa, Von Rotz Patrick, Steiger Romina, Oberholzer Jean-Luc, Steiner Lena, Rüegg Darío, Widmer Jennifer, Ruckstuhl Moritz
- **Kniend:** Oum Raksmei, Palapurackal Deepak, Mehmetaj Engjell, Kronenberg Samara, Kords Vivien, Zürrer Lara, Vontobel Rodolfo

Maturitätsarbeiten 2019: Ausgezeichnete Arbeiten



Mathematik & Naturwissenschaften

- **C6b: Saxer Julian**
Der Affenberg – Dokumentarfilm
- **N6c: Eckhardt Savannah**
An Artificial Cognitive System for Autonomous Navigation – Theory and Simulation
- **W6: Wittwer Stefan**
Digitaler Unterricht – Konzipierung einer digitalen Unterrichtsplattform

Sprachen / Kunstfächer & Sport

- **A6: Rickli Julia**
«outer time» – Ein Animationsfilm
- **M6a: Schmid Flurina**
Eine Frau, ein Theater

Geistes- & Sozialwissenschaften

- **N6b: Tavares Susana**
Gentrifizierung in Zürich West

Die Schwerpunktthemen der letzten Jahre

- 1992/93 **Austausch – Austauschprogramme für Schülerinnen und Schüler**
- 1993/94 **Mediothek – Das neue «Herzstück» der KZO**
- 1994/95 **KZO kreativ – Einblicke in den Fächerunterricht**
- 1995/96 **Schülerfreuden, Schülerleiden – Schulalltag aus der Schülerperspektive**
- 1996/97 **Bereit für das nächste Jahrhundert? – KZO-Reform im Zeichen des neuen MAR**
- 1997/98 **Ars amata – Bildnerisches Gestalten und Musik im Rahmen der KZO**
- 1998/99 **Vielfalt des Unterrichts**
- 1999/00 **Umbruch, Aufbruch – Ein Umbruch wie noch nie!**
- 2000/01 **Wieviel Schule erträgt die Freizeit? – Ansichten von Schülern, Eltern, Lehrern**
- 2001/02 **Maturitätsarbeiten: Per aspera ad astra**
- 2002/03 **Evaluation: Die KZO unter der Lupe**
- 2003/04 **Sparen macht Schule**
- 2004/05 **50 Jahre KZO**
- 2005/06 **Schülerschule.Schülereltern.Elternschule**
- 2006/07 **Alltagsunterricht – Unterrichtsalltag**
- 2007/08 **Architop KZO**
- 2008/09 **Übergänge – Übergaben**
- 2009/10 **Teilzeit**
- 2010/11 **Schulentwicklung**
- 2011/12 **Ghackets mit Hörnli – Teamarbeit an unserer Schule**
- 2012/13 **Porträts**
- 2013/14 **Von Noten und Nöten**
- 2014/15 **Engagement!**
- 2015/16 **Bildung – überprüft!**
- 2016/17 **Norm und Abweichung**
- 2017/18 **Struktur und Transformation**